Nr. 181 Montag, 7. August 1933 107. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und OA.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigeblatt

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 zuzüglich 36 ₰ Zustellgebühr. Einzelnummer 10 ₰. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheck-Konto Stuttgart 5113

Mit den Beilagen: Der SA.-Mann Deutsche Frau — Sonntags- und Jugendbeilage — Bauernwacht — Bilderdienst

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold Fernsprecher SA. 429 — Marktstraße 14 Gegründet 1827

Anzeigenpreise: 1spaltige Borgis-Zeile oder deren Raum 20 ₰, Familien-Anzeigen 15 ₰, Reklamezeile 60 ₰, Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Verantwortl. Hauptschriftleiter: Karl Overdyck; Chef vom Dienst: A. Gerlach; Lokales: Hermann Gög Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inh. Karl Zaiser), sämtliche in Nagold

Vergebung öffentlicher Arbeiten

Die neuen Richtlinien des Reichskabinetts

Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung vom 14. Juli 1933 folgende Richtlinien über die Vergebung öffentlicher Aufträge beschlossen:

I.

Grundsätzlich haben über die Vergebung von öffentlichen Aufträgen bei Reich, Ländern und Gemeinden ausschließlich die verantwortlichen amtlichen Organe nach Maßgabe der für die Vergebung öffentlicher Aufträge geltenden, behördlichen Bestimmungen zu entscheiden. Die häufig eigennützigen Motiven entspringende Einwirkung anderer Personen und Organe darf unter keinen Umständen geduldet werden; dem „Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand" wird die Einwirkung auf die Vergebung öffentlicher Aufträge von Reich, Ländern und Gemeinden untersagt.

II.

Die Tatsache, daß in einem deutschen Betrieb ausländisches Kapital arbeitet, kann mit Rücksicht auf die wirtschaftspolitische Gesamtlage Deutschlands und auf den Umfang des in der deutschen gewerblichen Wirtschaft angelegten ausländischen Kapitals, sowie im Hinblick auf die umfangreichen deutschen Kapitalanlagen im Auslande und die damit verbundene Gefahr von Vergeltungsmaßnahmen keine Veranlassung geben, eine solche Firma von öffentlichen Aufträgen auszuschließen. Es besteht im Gegenteil alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß das scheue, Anlage suchende ausländische Kapital das Vertrauen in die Sicherheit der deutschen Wirtschaft und die Rechtssicherheit im neuen Staate behält. Eine grundsätzliche Nichtberücksichtigung deutscher Firmen mit Auslandskapital, die im übrigen deutsche Arbeiter und Angestellte beschäftigen, deutsche Maschinen benutzen usw., würde letzten Endes auch zahlreiche Volksgenossen brotlos machen.

III.

Was die Behandlung der Firmen anlangt, deren Inhaber oder an der Geschäftsführung maßgebend beteiligte Personen nicht arischer Abstammung sind, so ist an sich nach dem Grundsatz zu verfahren, daß bei gleichwertigen Angeboten deutschstämmige Firmen zu bevorzugen sind. Es wird in das pflichtgemäße Ermessen der amtlichen Vergebungsstellen gelegt, hier die unter den jeweils gegebenen Verhältnissen sachlich richtige Entscheidung zu treffen, wobei unter den zur Zeit noch bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen die Rücksicht auf die Lösung des im Vordergrund aller Ueberlegungen stehenden Arbeitslosenproblems allen anderen Ueberlegungen vorangehen muß.

Es wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß jede an öffentlichen Aufträgen beteiligte Firma und ihre Inhaber in ihrer Tätigkeit den grundlegenden Forderungen der deutschen Staats- und Wirtschaftspolitik in vollem Umfang Rechnung tragen müssen.

Im übrigen sollen die Beschaffungsstellen sich jeder Schnüffelei enthalten; es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß sie ohne besonderen Anlaß etwa in jedem Einzelfall weitläufige Untersuchungen nach der Arteigenschaft der etwa in Frage kommenden Personen anstellen und — namentlich bei Aktiengesellschaften und Unternehmungen ähnlicher Rechtsform fast undurchführbare — Untersuchungen vornehmen, die vielfach zu willkürlichen Veränderungen in der Organisation einzelner Betriebe und damit unter Umständen zu einer Gefährdung der Existenz der in dem Werk beschäftigten Arbeitnehmer führen können. Ausschlaggebend muß für die wirtschaftliche Betrachtung des Einzelfalles sein, ob die betreffende Firma deutsches Personal (Arbeiter, Angestellte usw.) beschäftigt, deutsche Maschinen verwendet usw. und so einer beachtlichen Zahl deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot gibt.

IV.

Die Berechtigung zu einer besonderen Berücksichtigung ortsansässiger Unternehmer kann nur insoweit anerkannt werden, als sie sich im Rahmen der Verdingungs-Ordnung für Bauleistungen (Teil A, § 26, 3) bewegt. Hiernach sollen bei annähernd gleichwertigen Angeboten im allgemeinen einheimische Angebote vor auswärtigen bevorzugt werden, sowie unter einheimischen jene, die am Ort der Leistung oder in dessen Nähe den Auftrag im eigenen Betriebe ausführen und hauptsächlich ortsansässige Arbeiter beschäftigen. Dagegen würde ein grundsätzlicher Ausschluß auswärtiger Bieter oder aber ihre Nichtberücksichtigung trotz offensichtlich günstiger Angebote gesamtwirtschaftlich äußerst ungünstige Wirkungen haben. Regionale Abgrenzungen, die die Einheitlichkeit des deutschen Wirtschaftsgebietes aufheben, dürfen bei Vergebung von Aufträgen durch öffentliche Körperschaften keinesfalls Platz greifen. Es ist vielmehr notwendig, einer derartigen Entwicklung rechtzeitig entgegenzutreten.

Blick ins Elsaß

Von Hanna Hertell, Berlin-Südden

Die letzte deutsche Stadt an der Grenze ist Kehl. Von hier führt die Rheinbrücke, die bereits französisch ist, nach Straßburg, der Hauptstadt vom Elsaß. Zwischen Rhein und Vogesen gelegen, wird dies reiche, fruchtbare Land in zwei Bezirke eingeteilt: Haut-Rhin mit der Hauptstadt Colmar und Bas-Rhin mit Straßburg. Gar mächtig erhebt sich hier das schönste aller gotischen Münster.

Aber es blickt in eine Stadt herab, die durchaus einen vernachlässigten, ungepflegten Eindruck macht und sich in lebhaftem Kontrast zu den deutschen Städten befindet. In den Straßen, die auch teilweise heute noch so hübsche Namen führen, wie: Wo der Fuchs den Enten predigt; Im Brand ein End; Rosengäßchen; Haargäßchen — wohnt ein Völkergemisch aus den verschiedensten Ländern. Deutsche Flüchtlinge, die womöglich Elsässer Unterstützungskassen zur Last fallen, bringen eine neue Note hinzu.

Mit wachsendem Mißvergnügen sieht der Mann aus dem Volk dies Treiben seiner jüdisch gemachten Regierung, den Flüchtlingen Vorschub zu leisten. Wie oft konnte ich hören: Wir haben uns eigentlich gefreut, daß es den Juden bei euch so ergeht.

Wir wünschten uns auch einen Hitler, der sie uns austehrt.

Wir haben ja ganz üble bekommen. Nein, wir sind nicht froh, daß unsere Regierung so viel Pack ins Land läßt. Wir wollen sie nicht im Elsaß dulden, wo sie bereits das Volk bedrücken und verdrängen. Sie können ja in die Kolonien, vielleicht Tunis abgeschoben werden.

Wohlhabende Flüchtlinge wiederum haben Zeitungen herausgegeben, die kaum wiederzugebende Scheußlichkeiten in Wort und Bild über die Ereignisse in Deutschland enthalten. Und das nicht urteilsfähige Volk glaubt dies alles; es ist geradezu vergiftet. Ueberall trifft man auf Mißtrauen, Aengstlichkeit, die ganze Stimmung ist gedrückt.

Ich überbrachte ein Empfehlungsschreiben eines 1918 aus dem Elsaß Ausgewiesenen in ein angesehenes Straßburger Haus. Angstbebend empfing mich der Hausherr: „Wer um Gottes willen hat Ihnen geraten, hierher zu kommen. Wissen Sie denn nicht, daß überall Spitzel lungern, die täglich ihre Existenzberechtigung dadurch nachweisen müssen, daß sie einen Deutschen angeben? Lebt denn Herr H. noch? Ich bin sehr überrascht, seinen Brief zu bekommen. Vor Jahren las ich in einer hiesigen Zeitung bereits seinen wenig schmeichelhaften Nekrolog. Nein, ich kann nichts für Sie tun, sonst bekomme ich gleich die Polizei ins Haus."

„Meinen Sie, daß es nun Krieg geben wird? In unseren Zeitungen lesen wir doch ständig von Euren Rüstungen. Oh, wir verabscheuen den Krieg, wir haben ihn oft genug im Lande gehabt. Aber daß bei Euch Menschen sogar katholische Geistliche mißhandelt werden, das nimmt Euch unsere Sympathie!"

Wie oft mußte ich dies von allen Seiten hören, vom Arbeiter bis zum Bürgermeister. Und war es schwer, die Leute darüber aufzuklären, daß sie sich von ihren jüdischer Zeitungen belügen ließen.

Auf einer Fahrt durch das überaus reiche, fruchtbare Land mit seinen Wein-, Tabak- und Weizenfeldern, den großen Kalilagern, trifft man überall auf deutsche Namen der Städte und Dörfer, der Berge und Burgen. Selbstverständlich ist Hochdeutsch als Amts- und Umgangssprache längst verbannt. Aber der bodenständige Elsässer hält fest an seiner heimischen Mundart, dem alemannischen Dialekt. Seine heimischen Sitten und Gebräuche, seine Religion sind ihm heiligstes, unantastbares Gut. Für sie kämpft er erbittert gegen das Ueberhandnehmen französischer Bestimmungen.

Viel Unzufriedenheit hat der neueste Ayariff der französischen Regierung auf die elsässische Schule durch Verbannung des Religionsunterrichts ausgelöst.

In solchen Momenten der Unzufriedenheit fällt dem Elsässer stets ein, was er unter der deutschen Regierung, auf die er so viel gescholten, Gutes hatte: — wie beispielsweise die Selbstregierung. — Heute wird er von Paris zentral regiert, was dem freiheitsliebenden Patrioten natürlich auch nicht gefällt.

Nein, trotz mancher Vorteile, beispielsweise wird bis in die höheren Schulen hinauf kein Schulgeld erhoben und dem Weinbauer ist ein guter Absatzmarkt in Paris geschaffen worden, trotz allem ist der bodenständige Elsässer nicht zufrieden.

Er fühlt sich ganz wie der in einem elsässer Volkslied besungene Bauer „Hans im Schmakenloch". „Doch was er hat, das will er nicht, und was er will, das kriegt er nicht."

Dies Land, das seit Generationen abwechselnd zu Frankreich oder Deutschland gehörte, mußte ja eigenartige Menschen mit Doppelkultur, Menschen mit zwei Seelen hervorbringen.

Der bodenständige Elsässer, der Mann aus dem Volk, ist der dauernden Bevormundung einer auswärtigen Regierung müde. In den Kreisen der Arbeiter und Handwerker gärt es, was der Generalstreik in den jetzigen Augusttagen am besten beweist. Die Arbeiter fühlen sich vom Unternehmertum ausgenutzt, denn derartige Schutzgesetze wie in Deutschland gibt es für ihn nicht.

„Ich glaube, bei euch ist es bald besser, wie bei uns," sagte mir ein Monteur. „Aber dann gehe ich rüber, wozu habe ich denn einen deutschen Namen!"

Die „besseren Kreise" hingegen, die sogenannte Bourgeoisie, beeilt sich, französischer als die Franzosen zu werden. Ihr ist die Verhetzung des Volkes gegen alles Deutsche gerade lieb. — Eine Elsässer Jüdin stiftete den Prix de Francois für gute Leistungen in der Schule. Festlichkeiten werden im Beisein der Behörden veranstaltet, Süßigkeiten, Bücher, Plaketten werden für gute Leistungen im Französischen verteilt. Die Kinder werden ermuntert, auch daheim nicht ihre Mundart, sondern nur französisch zu sprechen. Kleine Mädchen sah ich auf dem Lande, die am Bändchen eine Medaille „a merite" trugen.

Dieser Bourgeoisie geht es wirtschaftlich gar gut. Doppelverdienertum ist an der Tagesordnung. In den Kreisen des Volkes steigert dies den Unwillen. Es kann die Zeit kommen, da auch im Elsaß mit den Volksvergiftern aufgeräumt werden wird.

„Das Elsaß den Elsässern" ist der geheime Wunsch des bodenständigen Volkes.

Das Neueste in Kürze

In Berlin fand am Samstag und Sonntag ein Sportfest der SA. Berlin-Brandenburg statt. 82 000 Mann nahmen an dieser gewaltigen Kundgebung teil.

*

Auf der Reichs- und Gauführertagung, die am Samstag in Berchtesgaden stattfand, sprach der Führer über die großen Ziele der NSDAP. und die weitere Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

*

Im Rahmen der Weltsendung der „Meistersinger" sprach gestern in Bayreuth Reichsminister Dr. Goebbels über das Werk Richard Wagners. Die Rede wurde in Englisch, Französisch und Italienisch gesendet und von zahlreichen Auslandssendern übernommen.

*

England mischt sich in den deutsch-österreichischen Streit dadurch, daß die britische Botschaft angewiesen wurde, in Berlin wegen Ueberfliegung österreichischen Gebiets durch deutsche Flugzeuge vorstellig zu werden.

*

Italien schließt sich der englischen und französischen Demarche in Berlin nicht an.

*

Leutnant Settle hat am Samstag von Chikago aus einen Stratosphärenflug unternommen, der jedoch mißglückte. Settle landete schon nach etwa 20 Minuten unverletzt.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" startete am Samstag abend nach Südamerika mit 15 Passagieren an Bord.

Die großen Ziele der NSDAP.

Der Führer spricht vor den Reichs- und Gauleitern über die wirtschaftlichen Probleme. — Der letzte Mann soll Arbeit erhalten

Berchtesgaden. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit:

Die Führertagung der NSDAP. nahm am Samstag auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden ihren Fortgang. Im Mittelpunkt stand die große Rede, die der Führer vor den versammelten Reichsleitern und Gauleitern hielt. In seinen groß angelegten dreistündigen Ausführungen, die sich mit der innerpolitischen, wirtschaftspolitischen und außenpolitischen Lage befaßten, erinnerte der Führer einleitend daran, daß er hier an einer für die NSDAP. historischen Stätte spreche. Hier in diesem Hause seien einst die Pläne entworfen worden zur ersten Erhebung der Partei im November 1923, die zwar noch nicht zum Erfolg geführt habe, aber dennoch für die Entwicklung der Bewegung von großer Bedeutung gewesen sei. Wenn man damals nicht wenige Tage vor dem Losschlagen der anderen gehandelt hätte, wäre das Gesetz des Handelns auf die andere Seite übergegangen, was voraussichtlich das Ende des Reiches bedeutet hätte. Hier sei ferner der Zufluchtsort gewesen für viele Flüchtlinge der Bewegung, insbesondere auch für unseren unvergeßlichen Dietrich Eckart. Hier habe er später die Pläne zur Reorganisation der Partei gefaßt. Man sehe hier oben in den Bergen manches viel klarer als unten unter den Menschen, und auch in der Zeit, die er hier oben jetzt verbringe, würden wieder große Entschlüsse reifen.

Zur innerpolitischen Lage

führte Adolf Hitler aus: Die letzten sechs Monate, die uns in den Besitz der gesamten Staatsgewalt gebracht hatten, seien die Rechtfertigung für sein Handeln im letzten Jahre gewesen, zugleich aber auch die Rechtfertigung für das Vertrauen, das die Führung in die Partei setze. Aus diesem ergäben sich auch die Konsequenzen für die Zukunft. Der Führer ließ keinen Zweifel darüber,

daß die Partei die Macht auch mit allen Mitteln zu verteidigen entschlossen sei.

Ordnung im eigenen Hause sei das letzte hieran Entscheidende auch für unsere Stellung in der Welt. Wesentlich sei, daß die Herrschaft im Staate von einer den Zufälligkeiten des Augenblicks entzogenen stabilen Institution garantiert werde. Unabhängig von Personen müsse daher die Macht der Bewegung für alle Zukunft gesichert werden. Darum sei

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

eine Organisation notwendig, die so geartet sei, daß sich aus ihr heraus die Führung immer wieder von selbst erneuere und ergänze. Die Partei werde auch ihre Führungshierarchie aufbauen in einem Senat der ältesten, bewährtesten und treuesten Parteigenossen.

Sie müsse in ganz großen Zeiträumen denken, denn sie sei dazu berufen, das Leben des Volkes zu garantieren.

Mitgliedschaft bei der Partei dürfe nicht Genuß, sondern könne nur Opfer bedeuten. Diese heroische Idee der Bewegung aber müsse das ganze Volk beherrschen. Es müsse Wert darauf gelegt werden, allmählich eine Tradition der Bewegung zu schaffen. Schon aus diesem Grunde werde die Leitung der Bewegung für immer in München bleiben, ebenso wie die Parteitage auch für die Zukunft, und zwar alle zwei Jahre, in Nürnberg abgehalten werden sollen. Aus der innersten Ehrfurcht vor dieser Tradition und dem Geleisteten würden der Bewegung für die Zukunft unerhörte Kräfte erwachsen.

In seinen Ausführungen über die wirtschaftlichen Probleme ging der Führer insbesondere auf den Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit der nächsten Jahre ein, dessen Durchführung die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre sei. Dieser Generalangriff vollziehe sich in drei großen Wellen.

Die erste Welle in den bisherigen 6 Monaten habe 2 Millionen Arbeitslose von der Straße geschafft.

die zweite Welle, die ab September beginne und für die die materiellen und finanziellen Unterlagen sichergestellt seien, habe das Ziel, die im Sommer erreichten Erfolge zahlenmäßig im Winter mindestens zu halten. Die dritte Welle des Angriffs würde im nächsten Frühjahr beginnen und die Arbeitslosigkeit weiter in entscheidender Weise zurückdrängen. Er sei fest überzeugt, daß ein endgültiger Erfolg gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit innerhalb der nächsten Jahre zu verzeichnen sein werde. Aus der Lösung des Arbeitslosenproblems, mit dem unsere weltanschaulichen Gegner nicht fertig geworden seien, würde die NSDAP. einen ungeheuren Gewinn an Autorität ziehen, einer Autorität, wie sie noch kein Regiment vor uns besessen habe. Wenn wir das Problem der Arbeitslosigkeit endgültig gelöst haben würden, dann können wir damit zugleich auch zu einer nationalsozialistischen Auffassung der Arbeit selbst kommen, zum nationalsozialist. Grundsatz,

daß der Staat nicht dazu da sei, Renten auszuteilen, sondern Arbeitsmöglichkeiten.

Wenn man bedenke, in welchem Zustand sich die Nation befinden könne, wenn sie die ungeheuren brach liegenden Arbeitskräfte (jährlich 9 Milliarden Arbeitsstunden) praktisch für unser Volk verwertet hätten, dann könne man erst ermessen, was diejenigen verschuldet hätten, die vor uns regierten. Die NSDAP. werde diese entscheidende Frage anfassen und lösen, weil sie eine ethische Verpflichtung sei. Der Führer ging dann des Näheren auf das in Angriff genommene gewaltige Straßenbauprojekt ein, das noch nach Jahrhunderten Zeugnis ablegen werde für die Kühnheit und die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung. Er sei überzeugt, daß die Nachwelt unsere Zeit einmal als eine der geistig umwälzendsten Epoche der Geschichte bezeichnen werde.

Der Führer sprach zum Schluß seinen Mitkämpfern seinen Dank aus für die geleistete Arbeit. Wenn die alte Garde ihren Bund mit ihm für die Zukunft so aufrecht erhalte, wie in der Zeit des bisherigen Kampfes, dann werde auch der Erfolg in der Zukunft so sein, wie er bisher gewesen sei. Daß wir die Macht besäßen, sei wunderbar, doch noch wunderbarer sei es, daß wir auch das Herz des Volkes besäßen. In die kommende Zeit hinein sehe er mit einem unerhörten Gefühl der Zuversicht und des Vertrauens.

Der Schluß der Tagung vereinte die Teilnehmer zu einem Zusammensein im Hause des Führers auf dem Oberfalzberg.

Abschluß der Führertagung in Berchtesgaden

Die Führertagung der NSDAP. fand am Sonntag ihren Abschluß in Berchtesgaden. Um 10 Uhr vormittags fand am Königssee unter Leitung des Stabsleiters der PO., Dr. Ley, eine Sitzung der Gauleiter statt, auf der Fragen organisatorischer Art besprochen wurden. Anschließend tagten die Abteilungsleiter, die sich mit Problemen ihrer Sondergebiete befaßten. Ueber den Reichsparteitag in Nürnberg wurde mitgeteilt, daß auf ihm auch Sondertagungen der einzelnen Abteilungen der PO. stattfinden werden.

Am Nachmittag erschien der Führer am Königssee. Bereits seit den Morgenstunden wartete eine freudig gestimmte Menge auf den Führer, den sie mit nicht endenwollendem Jubel begrüßte. Bei prächtigstem Wetter führte eine Floßfahrt die Tagungsteilnehmer mit dem Führer über den See, woran sich ein Spaziergang zum Hintersee anschloß. Für die aus allen Gauen Deutschlands zusammengekommenen Teilnehmer bildeten diese Stunden inmitten der gewaltigen Gebirgswelt einen unvergeßlichen Abschluß der glänzend verlaufenen Führertagung.

Dollfuß-Heer von Frankreichs Gnaden

Aufstellung einer Hilfspolizei zur Bekämpfung des Deutschtums

Berlin.

Die österreichische Regierung hat in Frankreich die Genehmigung zur Aufstellung von 18 000 Mann militärisch organisierter Hilfspolizei nachgesucht. Tatsächlich handelt es sich bei der Aufstellung einer militärisch organisierten Hilfspolizei in Oesterreich um keinerlei neue Maßnahme, denn die österreichische Regierung hat sich schon längst damit beschäftigt, zur Bekämpfung des Nationalsozialismus eine militärisch organisierte Hilfspolizei aufzustellen. Neu und bemerkenswert ist lediglich die Tatsache, daß Oesterreich es jetzt für notwendig hält, die nachträgliche Sanktion der fremden Mächte dazu zu erlangen.

Ein aussichtsloser Kampf der Dollfüßler

Es ist selbstverständlich, daß die Verhaftung reichsdeutscher Journalisten in Oesterreich nicht ohne deutliche deutsche Antwort bleiben konnte. Im Falle der reichsdeutschen Journalisten Christof Schepki und Hönig hat der deutsche Gesandte in Wien bei der österreichischen Regierung nachdrücklichst interveniert. Aber auch in Berlin blieb das skandalöse Vorgehen der Dollfuß-Polizei nicht unbeantwortet. **Die geheime Staatspolizei hat eine Reihe von Ausländern als mißliebig ausgewiesen.**

Im Verfolg dieser Maßnahmen hört man von zuständiger Stelle, daß damit wohl kaum die zu ergreifenden Gegenmaßnahmen abgeschlossen sind.

Mit Erstaunen stellt man fest, daß die Welt immer noch voll von Interventionsgerüchten ist, trotz der wiederholten Erklärung der deutschen Regierung, daß sie nicht daran denke, sich in die innerösterreichischen Angelegenheiten einzumischen. Die bewegten Fürsprachen von Dollfuß in Paris kann man sich nicht anders erklären, als daß die österreichischen Machthaber mit ihrem Latein völlig am Ende sind und mehr denn je gezwungen sind, sich an das deutschfeindliche Ausland um Unterstützung zu wenden. Mit Genugtuung kann allerdings aufgenommen werden, daß man in bestimmten Kreisen des Auslandes sich sehr wohl darüber klar war, daß für eine Intervention gegen Deutschland die Voraussetzungen recht primitiver Natur sind und daß man hieraus die entsprechenden Folgerungen abzuleiten wußte. Selbstverständlich hat Dollfuß in Frankreich ein williges Ohr gefunden. Aber der Eifer, mit dem er sich am Quai d'Orsay um eine Intervention bemühte, ist inzwischen sehr zurückgegangen. Man hat offenbar bei England und Italien recht wenig Gegenliebe gefunden. Auf die französischen Fühler hin wurde bedeutet, daß weder im Rahmen des Viermächtepakts, noch sonst irgendwie die Möglichkeit gegeben wäre, Schritte gegen Deutschland zu unternehmen. Nicht zuletzt wird für den abweisenden Bescheid der Umstand ausschlaggebend gewesen sein, daß das Deutschland von heute nicht mehr das Deutschland von gestern ist und daß eine Intervention völlig aussichtslos gewesen wäre.

Inzwischen gehen die Verhaftungen von Reichsdeutschen in Oesterreich weiter. So wurde der bekannte Wiener Journalist Gilbert Indermaur, der ehemalige Chefredakteur der „Wiener Neuesten Nachrichten", und der Reichsdeutsche Heinrich von Klitzing verhaftet und der letztere im Verwaltungswege zu drei Wochen Arrest verurteilt. Ebenso wurde der frühere nationalsozialistische Chefredakteur Kopp verhaftet, der zusammen mit Schepky und Hönig ausgewiesen werden soll. Eine Begründung für die Maßnahmen weiß man im christlich-sozialen Lager natürlich nicht und stellt deshalb nur unverschämte Behauptungen auf, wie, die Verhafteten seien Fabrikanten von Greuellügen über Oesterreich gewesen. Teilweise hätten sie auch eine geheime Umsturzzentrale unterhalten. Tatsächlich haben die verhafteten Schriftleiter nichts anderes getan, als von ihrem Standpunkt aus, der selbstverständlich mit dem der gesamtdeutschen Interessen zusammenfiel, die Lage in Oesterreich sachlich zu würdigen.

Wie haltlos größtenteils die Verdächtigungen sind, beweist der Umstand, daß immer wieder zahlreiche Entlastungen vorgenommen werden müssen, wobei jeweils die völlige Unschuld der Inhaftierten festgestellt werden mußte. So mußte bereits in den Abendstunden der verhaftete nationale Rechtsanwalt Dr. Wächter, ebenso Frau Kniep und mehrere andere, anläßlich der Haussuchung in der Brandstätterstraße — wobei bekanntlich die geheime Umsturzzentrale festgestellt worden sein soll — verhafteten Personen wieder freigelassen.

Nachdem gestern auch der „Angriff" auf drei Monate in Oesterreich verboten wurde, gibt es in Oesterreich fast überhaupt keine reichsdeutschen Zeitungen mehr.

Also geht der aussichtslose Kampf des Herrn Dollfuß weiter. Mit was für einem Regime man es zu tun hat, ist hinlänglich bekannt, aber wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie schamlos das österreichische Volk von seinen volksfremden Machthabern verraten und verkauft wird, so wäre es doch wohl die Tatsache, daß, wie der Pariser Berichterstatter der „Berliner Börsenzeitung" zu berichten weiß, Dollfuß bei der französischen Regierung die Errichtung einer österreichischen Hilfspolizei von 18 000 Mann zur Niederkämpfung der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich beantragt hat. Die Hilfspolizei soll rein militärischen Charakter tragen, militärisch bewaffnet sein und dem Kriegsministerium unterstellt werden. Wie verlautet, soll die französische Regierung nach Fühlungnahme mit England und der Kleinen Entente diesem Antrag zugestimmt haben. Ein Heer von Frankreichs Gnaden: zur Bekämpfung des Deutschtums, dieser Umstand wird vollends geeignet sein, dem kämpfenden Deutschtum die Augen zu öffnen. Nur frankophile Schufte können bei diesen Ereignissen nicht schamrot werden. Mit welchem Geist die österreichische Bevölkerung die unerhörten Leiden erträgt, dafür war der herrlichste Beweis die Beerdigung des ermordeten SA.-Mannes in Kufstein, und in diesem Geist wird das deutsche Oesterreich weiterkämpfen und siegen.

England mischt sich in den deutsch-österreichischen Streit

Vorstellungen in Berlin — Italien schließt sich nicht an

London.

Die Britische Botschaft in Berlin hat Anweisung erhalten, bei der deutschen Regierung mündlich vorstellig zu werden wegen des Abwurfs nationalsozialistischer Flugblätter über Oesterreich aus deutschen Flugzeugen und gewisser Reden, die von deutschen Rundfunkstationen verbreitet wurden und in denen die österreichische Bevölkerung aufgefordert wird, ihre gegenwärtige Regierung zu beseitigen. Es heißt, daß die italienische und französische Regierung in der gleichen freundlichen Form vorgehen werden. Diese Vorstellungen werden auf Grund der Präambel des Viermächtepaktes erhoben werden, da man der Auffassung ist, daß dieser Weg die freundschaftlichste Form bedeutet, um an die deutsche Regierung heranzutreten.

Paris.

Von amtlichen Pariser Stellen lagen am Spätnachmittag noch keine Aeußerungen über die aus London gemeldeten Schritte der französischen und englischen Regierung in Berlin vor. Auch die Nachricht von der Demarche des französischen Botschafters in Berlin ist der Pariser Presse durch Havas aus London übermittelt worden. Eine andere Havas-Meldung, gleichfalls aus London, bemerkt, daß die Vorstellungen des britischen Botschafters im Einvernehmen mit den Vertretern Frankreichs und Italiens unternommen würden, und daß diese Vorstellungen einen freundschaftlichen Charakter trügen. Sie gründeten sich gegenwärtig lediglich auf „den" Geist des Viermächtepaktes" und die Präambel zu diesem Dokument.

Italien beteiligt sich nicht

London. **Wie der Reuter-Vertreter in Rom meldet, ist ihm dort von einem Beamten des Auswärtigen Amtes erklärt worden, daß sich Italien an den beabsichtigten Vorstellungen der Westmächte in Berlin nicht beteiligen werde.**

Dazu erfährt Reuter von anderer und zwar nichtamtlicher Seite, daß die italienische Regierung bereits Gelegenheit genommen habe, in freundschaftlicher und nicht offizieller Form in Berlin zur Mäßigung und Umsicht zu raten.

Kommunistische Schlupfwinkel aufgedeckt

Dresden.

Auf Grund der in den letzten Wochen gemachten Beobachtungen hatte das Geheime Staatspolizeiamt Sachsen eine umfassende Razzia auf Kommunisten angeordnet, die insbesondere auch dem marxistischen Kurierdienst über die Reichsgrenze hinweg galt. Die Aktion wurde unter Leitung von Beamten der Zentrale für Umsturzbekämpfung unter Zuhilfenahme von örtlichen Kriminal- und Gendarmeriedienststellen, der Dresdener Bereitschaftspolizei sowie größerer Abteilungen der SA. und SS. durchgeführt. Es wurden siebzig Personen in Schutzhaft genommen, von denen sich ein Teil wegen Verfehlungen gegen das Gesetz zum Schutz von Volk und Staat zu verantworten haben wird. Außerdem wurden mehrere Dutzend Gewehre, Revolver, Seitengewehre usw. beschlagnahmt; auch einige Zentner illegaler Druckschriften, die teilweise nach Sachsen eingeschmuggelt worden waren, fielen der Polizei in die Hände. — Die Vernehmung der Schutzhäftlinge und die Sichtung des beschlagnahmten Materials ist noch im Gange, doch konnten bereits weitere Feststellungen, die zu neuen Verhaftungen führten, gemacht werden.

Die Indexziffern der Großhandelspreise

Berlin. Die vom Statistischen Reichsamt für den 2. August berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 94,3; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (94,2) leicht erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 87,5 (plus 0,5 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,1 (plus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 113,2 (unverändert).

Kommunistische Kampftruppen ausgehoben

Liegnitz. **Die Staatspolizeistelle Liegnitz hat zahlreiche kommunistische Kampftruppen in Schmiedeberg (Riesengebirge) und Umgegend festgestellt, die militärisch geschult wurden und die Aufgabe hatten, auf Befehl der Zentralstelle zu einem geeigneten Zeitpunkt loszuschlagen. Ferner hatte die KPD. versucht, im Regierungsbezirk Liegnitz einen Nachrichtendienst einzurichten und die Partei neu aufzubauen. Insgesamt sind 61 Kommunisten festgenommen worden.**

Kurze Nachrichten

Die Hitzewelle, die seit 14 Tagen über Spanien lagert, dauert fort. In Madrid herrschten gestern 37—38 Grad im Schatten. In Cordoba, Carceres und Badajoz wurden Temperaturen von 42 Grad gemessen.

In der Gegend von Cordoba (Spanien) sind 2000 Bergarbeiter wegen Nichtbewilligung von Lohnforderungen in den Streik getreten. In Sevilla haben die Dockarbeiter die Arbeit niedergelegt.

Paris. Auf der Reede von Toulon traf ein italienisches Flottengeschwader ein, das aus 4 Kreuzern und 9 leichteren Einheiten besteht.

Die französischen Luftflottenmanöver in der Gegend von Toulon sind gestern abend zum Abschluß gekommen. Sie sollen, wie amtlich bekanntgegeben wird, nach jeder Richtung befriedigend verlaufen sein.

Hilfe für den Mittelstand

Stuttgart, 5. August.

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Gau Württemberg und Hohenzollern, veranstaltete anläßlich des Hierseins des Pg. Erich Wildt, Berlin, Vizepräsident des Reichsstandes des deutschen Handels, eine Vollversammlung seiner Mitglieder am Samstag abend in der Liederhalle. Pg. Klering eröffnete die Veranstaltung als Geschäftsführer des Kampfbundes.

Nach Uebermittlung der Grüße des Kampfbundleiters Dr. von Renteln hielt der Redner, Pg. Wildt, zunächst eine Rückschau auf die Zeit des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Hugenberg. Es habe jetzt eine neue Periode des nationalsozialistischen Kampfes um die Wiederaufbauarbeit der Wirtschaft begonnen. Während bisher der Schwerpunkt des Unternehmertums in den Großbetrieben liegend empfunden worden sei,

werde dieser von nun ab auf die mittleren Betriebe verlegt,

denn einzig und allein nur dort liege der Segen einer gesunden Wirtschaft. An der Spitze der Unternehmen dürfe nicht mehr ein Gremium von unbekannten Größen stehen, sondern an der gesunden Werkfabrikation habe der Unternehmer, welcher unter Einsatz seines eigenen Vermögens und des Ansehens seiner Familie und ihrer Tradition den Betrieb führe, zu stehen.

Die anonymen Finanzgesellschaften mit ihren „Transaktionen" hätten von der Bildfläche nunmehr zu verschwinden. Nach eingehenden Besprechungen über die Belange des Mittelstandes betonte der Redner, daß an den Programmpunkten der nationalsozialistischen Bewegung nicht das mindeste gestrichen werde.

Auch die Frage der Konsumvereine, Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte werde in diesem Sinne behandelt.

nur dürfe dabei das in diesen Betrieben vorhandene Vermögen nicht zerschlagen werden, sondern sei in eine gesunde Wirtschaft überzuführen. Genossenschaften, die bewußt oder unbewußt einen anderen Teil der Wirtschaft ausschalten, seien abzubauen. Die Steuern müßten wesentlich ermäßigt werden. Der Gedanke der Autarkie lasse sich sehr wohl mit einem Außenhandel vereinigen, solange letzterer nicht in eine sogenannte Weltwirtschaft ausarte. Personalkredit müsse so gewährt werden, daß ihn der Anständige und Fleißige bekommt. Durch Schaffung von Zwangsorganisationen (Fachgenossenschaften) müsse eine ehrliche Gerichtsbarkeit geschaffen werden, welche alle wirtschaftlichen Streitfragen regele. Preiskonventionen seien sowohl nach oben, wie auch nach unten zu schaffen. Der Führer habe die Revolution als beendigt erklärt und das jetzt eingetretene Stadium der Evolution sei ein großes nationales Reformationswerk des deutschen Volkes, das durch Mitarbeit jedes einzelnen Volksgenossen, wie auch durch eine gute Zusammenarbeit von allen Stellen der Bewegung zu fördern sei.

Die Frage, wo unser Parteiprogramm sei, habe der Führer durch die Verminderung der Arbeitslosenziffer um 2 Millionen beantwortet und durch Ueberführung von 30 Parteien in ein geschlossenes Volksganzes, nämlich ein einiges deutsches Volk. Das deutsche Volk genieße wieder Achtung in der Welt. Mit der Mahnung: Wir wollen ringen um die Seele des Volkes, schloß der Redner seine Ausführungen.

Gaukampfbundführer Bäßner dankte hierauf der Kampfbundführung, welche in Pg. Wildt einen neuerwegten Mitkämpfer habe. Der Mittelstand werde bestimmt empor geführt und schon heute seien die Anfänge einer allgemeinen Geschäftsbelebung spürbar. Mit einem dreifachen Siegheil schloß hierauf Pg. Klerings die stark besuchte Versammlung.

Angleichungen der Regiments-Vereinigungen

Stuttgart.

Im Auftrag des Herrn Reichsstatthalters und im Einverständnis mit dem Führer der SA.-Gruppe Südwest verfüge ich in Angleichung an die in anderen deutschen Ländern bestehende Regelung zum Zweck der Gleichschaltung für das Gebiet des Landes Württemberg folgendes:

1. Die in Württemberg bestehenden Vereinigungen alter Soldaten der verschiedenen Truppenteile der alten Wehrmacht (Regimentsvereinigungen) werden, soweit dies noch nicht geschehen ist, in die Organisation des Württ. Kriegerbundes eingegliedert. Ihre Eingliederung erfolgt in der Weise, daß die einzelnen Ortsgruppen dem übergeordneten Bezirkskriegerverband als geschlossene Vereine unterstellt werden. Bezüglich der künftigen Regelung ihrer Beziehungen im einzelnen haben die Regimentsvereinigungen mit dem Präsidenten des Württ. Kriegerbundes alsbald Verbindung aufzunehmen. Die Pflege ihrer Ueberlieferungen und Kameradschaft bleibt unangetastet.

2. Ebenso wird der Württ. Frontkämpferbund in den Württ. Kriegerbund eingegliedert. Ausgenommen bleiben die zur SA. übergetretenen Mitglieder, die restlos in die SA. eingereiht werden. Die einzelnen Ortsgruppen sind den übergeordneten Bezirkskriegerverbänden unterstellt. Die Interessen der Leitung des Württ. Frontkämpferbundes werden durch den im Führer-Beirat des Württ. Kriegerbundes sich befindlichen Regierungsrat Roger wahrgenommen.

3. Der Führer des Württ. Kriegerbundes hat den Gruppenführer Ludin in den Führerrat und den Standartenführer Köhrer in den Führer-Beirat des Württ. Kriegerbundes berufen.

4. In Erkenntnis der Notwendigkeit der getroffenen Maßnahme erwarte ich die sofortige und restlose Durchführung meiner Anordnungen.

gez. Köhrer,
Sonderkommissar der Obersten SA.-Führung

Der Ministerpräsident besucht die Naturaliensammlung

Stuttgart. Der Ministerpräsident und Kultminister Professor Mergenthaler weilte am Donnerstag in Begleitung der Herren Ministerialrat Dr. Bauer und Regierungsrat Dr. Keller in der Württ. Naturaliensammlung, um von dem jüngst in Steinheim an der Murr gefundenen Urmenschenschädel eingehend Kenntnis zu nehmen. Der vor Dr. Berckhemer gegebene Fundbericht und der Vergleich mit anderen fossilen Menschenschädelresten (Unterkiefer von Mauer, Neandertaler usw.) ließen die hohe stammesgeschichtliche Bedeutung gerade dieses württembergischen Fundes eindringlich hervortreten. Anschließend ließ der Ministerpräsident sich durch Dr. W. Götz die im Museum hergestellten neuen Schallplattenaufnahmen von Vogelrufen und -gesängen vorführen, denen ebenfalls seine lebhafte Beachtung zuteil wurde und zu deren weiterer Ausgestaltung und Nutzung er wertvolle Anregungen gab.

Neues Präsidium des Württ. Kriegerbundes

Vom Württ. Kriegerbund wird uns mitgeteilt:

Nachdem ich vom Präsidenten des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Herrn General der Art. a. D. von Horn, zum Führer des Württ. Kriegerbundes ernannt worden bin, berufe ich zum stellvertretenden Führer den Kameraden Dr. Gottlob Dill, Ministerialdirektor, und an Stelle des seitherigen Präsidiums folgende Kameraden:

1. Bundesführerrat: Dr. Richard Deberer, Regierungsrat, Alfred Flaxland, Landgerichtsdirektor, Walter Götz, Amtsgerichtsdirektor, Otto Hill, Gaugeschäftsführer der NSDAP., Hans Ludin, Gruppenführer der SA.-Gruppe Südwest, Karl Schumacher, Oberstleutnant a. D., Karl Frhr. v. Watter, Generalmajor a. D., Vorsitzender der Sportabteilung.

2. Bundesführer-Beirat: Herm. Sartoschewski, Verwaltungssekretär a. D., Artur Bossert, Architekt, Gottlob Brand, Direktor a. D., Robert Fortunat, Verwaltungsdirektor, Schatzmeister und 1. Geschäftsführer des Bundes, Hermann Graeter, Oberstleutnant a. D., Wilhelm Imhoff, Kriminalkommissar, Wilhelm Löhrer, Standartenführer, Ernst Künemund, Fabrikant, Otto Markel, Ministerialrat i. R., Hugo Prechter, 2. Geschäftsführer des Bundes, Emil Roger, Regierungsrat, Erwin Stegmaier, Verwaltungssekretär.

Der Bundesführer
von Maur, Generalleutnant a. D.

Aufgelöste Vertretungskörper

Stuttgart.

Durch Gesetz des Staatsministeriums vom 1. August 1933 sind in weiterer Folgerung mit der Auflösung (Gleichschaltung) der Vertretungskörper des Württ. Sparkassen- und Giroverbands sowie der Württ. Girozentrale (Württ. Landeskommunalbank) aufgelöst worden. Die Aufgaben dieser Vertretungskörper werden bis zu deren Neubildung durch vom Innenministerium zu berufenden Ausschuß übertragen, der aus dem Verbandsvorsteher des Sparkassen- und Giroverbands als Vorsitzenden und 6 Beisitzern besteht.

Wehrsportlager der Hitlerjugend

Stuttgart. Der Bann 119 der Hitlerjugend hat in dem ehemaligen Naturfreundehaus in Musberg ein Wehrsportlager eingerichtet. Dank der Tatkraft des Bannführers Rudi Brodbeck, der fürsorglichen Hilfe des BdM. bei der Ausstattung und des Entgegenkommens des Bürgermeisters von Musberg kann das Lager am Sonntag von dem ersten Lehrgang bereits bezogen werden. Die offizielle Eröffnung wird dann am kommenden Dienstag stattfinden.

Dem Vorkämpfer der Luftfahrt

Stuttgart. Die württembergische Staatsregierung hat aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tags der so tragischen Luftschiffkatastrophe in Echterdingen auf dem Grabe des Grafen von Zeppelin im Pragfriedhof in Stuttgart einen Lorbeerkranz mit Hakenkreuzschleife und mit schwarz-roter Schleife niederlegen lassen. Der Kranz trägt die Widmung: „Die Württ. Staatsregierung dem Vorkämpfer der Luftfahrt".

Verlegung des Gestüts Weil nach Marienwahl

Ludwigsburg. Nachdem die Pacht des Rennplatzes in Weil vor etwa Jahresfrist abgelaufen war, wurde das Gestüt in Weil aufgelöst. Sein Leiter, Prinz Dietrich zu Wied, ein Enkel des letzten Königs, hat sich entschlossen, es nach dem Landgut Marienwahl, wo er seinen Wohnsitz nimmt, zu verlegen. Marienwahl ist im Besitz der Fürstin zu Wied, der Tochter des Königs, der selbst als Prinz in Marienwahl mit seiner ersten Gattin gelebt hat. Durch die Verlegung des Gestüts wird die Erhaltung des wertvollen Zuchtmaterials ermöglicht. Untergebracht werden in den schönen Stallungen 3 Hengste, 9 Stuten und etwa ein Dutzend Fohlen. Für die letzteren sind besondere Räume hergestellt worden. Den Pferden stehen für die Bewegung große Wiesen zur Verfügung. Diese Koppeln liegen an der Straße Ludwigsburg—Eglosheim. Das Renntraining der Pferde muß allerdings in Hoppegarten vorgenommen werden.

Man tut ihm dafür

Friedrichshafen. Wie berichtet wurde, ist ein Wanderbursche festgenommen worden, der in der Umgegend, weil er ein parteiähnliches Abzeichen trug, von Kindern mit „Heil Hitler" begrüßt wurde, wofür er mit „Heil Moskau" dankte. Hierfür erhielt der „Moskauer" fünf Tage Gefängnis und obendrein wegen Bettelns 12 Tage Haft.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 7. August 1933.

Kräfte lassen sich nicht mitteilen, sondern nur wecken. L. Büchner

Diensterledigungen:

Die Bewerber um die erledigten Ortsvorsteherstellen Gärtringen, Oberamt Herrenberg, Ottenhausen, Oberamt Neuenbürg haben sich binnen einer Woche bei der zuständigen Aufsichtsbehörde zu melden.

Vom Schwimmbad

Am 6. August: Wasser: 21° C, Luft: 36° C, Besucherzahl: 585

Braunbrennen von 10—12 Uhr

Der rote und der ultraviolette Sonnenstrahl

Nicht zu allen Tageszeiten sind die Sonnenstrahlen in gleichem Maße heilkräftig. Die dem menschlichen Auge unsichtbaren ultravioletten Strahlen, welche die Braunfärbung der Haut hervorrufen und die zur Belebung des Blutumlaufes beitragen, sind in der Zeit von ½10 bis ½12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags am wirksamsten, während in den übrigen heißen Tagesstunden der sichtbare rote Sonnenstrahl bleibt, der vornehmlich für die Erzeugung der Hitze in Betracht kommt, als gesundheitsfördernder Faktor jedoch keine besondere Rolle spielt. Es ist also zwecklos, in diesen Stunden besonders viel Hitze auffangen zu wollen. Die eigentlichen Werte sind nur von den Stunden zu erwarten, in denen die ultravioletten Strahlen vorherrschen. Auf alle Fälle muß darauf gesehen werden, daß das Bräunen nur langsam vonstatten geht.

Durch die Anwendung von gutem Hautfunktionsöl läßt sich die Bräunung nicht unerheblich fördern. Hautfunktionsöl bietet auch einen gewissen Schutz vor allzu starker Beeinträchtigung des Körpers. Zu vermeiden ist unbedingt eine schnelle Rötung. Gefährlich ist es, in der prallen Sonne zu lange unbedeckten Hauptes zu verweilen. Brennt die Sonne auf den ungeschützten Kopf, dann stellt sich nach und nach eine Reizung der Gehirnhaut ein, die als Begleiterscheinung Augenflimmern, Herzklopfen, Kopfweh und Uebelkeit zu haben pflegt. Ist der Sonnenstich auch nur eine leichtere Art des Hitzschlages, so darf er doch keinesfalls als unbedenklich hingenommen werden. Läßt man die an sich so heilkräftige Sonne zu lange auf sich einwirken, dann wird die vom Körper aus den Farbstoffen der Haut geschaffene Schutzwehr von den ultravioletten Strahlen durchbrochen und die Brandwunden können sogar Geschwüre nach sich ziehen. Auch Fieberzustände pflegen aufzutreten. Ebenso kann es zu schweren Komplikationen kommen, die den Patienten zwingen, unbedingte Bettruhe zu halten.

Wochenrückschau

Begünstigt von herrlichem Wetter wurden fast überall im Bezirke die ersten Erntewagen in feierlicher Weise eingefahren. — Verschiedene Turnvereine des Oberamt haben sich beim 15. Deutschen Turnfest beachtliche Preise geholt. — Das Ereignis der Woche war die Weihe der Gauführerschule Bad Rötenbach, die von Herrn Reichsstatthalter Murr persönlich vorgenommen wurde. — Die NSBO. hielt hielt am Samstag im Löwensaal eine Versammlung ab, während sich die SA.-Reserve unter Beteiligung von 60 Mann zu ihrem ersten Kameradschaftsabend zusammenfand. — Der Sportverein hatte gestern Calwer Kollegen zu Gast. Im Städt. Freibad war die ganze Woche lebhafter Badebetrieb.

Von der Stadtkapelle

In der Bundeszeitung, der amtlichen Zeitschrift für den Bund Südwestdeutscher Musikvereine urteilt der Preisrichter beim 1. Bundesmusikfest in Freiburg, Kapellmeister Wilhelm Lüdecke-Bad Homburg über die Leistungen der Nagolder Stadt- und SA.-Kapelle folgendermaßen:

Stadtkapelle Nagold, Württemberg. Dirigent: G. Rometsch.

Selbstwahlstück: König Heinrichs Aufruf und Gebet aus der Oper „Lohengrin", von Richard Wagner.

Sehr gute Leistung. Kapelle hätte ruhig ein schwereres Selbstwahlstück nehmen dürfen. Gute Stimmung. Gediegene Arbeit des Dirigenten.

Aufgabestück: Largo aus der 8. Symphonie von Haydn.

Gute Auffassung. Ausgeglichenheit im piano und forte. Reif für Oberstufe. — Ia-Preis mit 19½ Punkten.

Sonntagsrückfahrkarten über Mariä Himmelfahrt

Da Mariä Himmelfahrt (15. August) heuer auf einen Dienstag fällt, ist die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten wie folgt geregelt: Die Karten gelten: zur Hinfahrt vom Samstag, 12. August, 12 Uhr, bis zum Dienstag, 15. August, 24 Uhr (Ende der Hinfahrt); zur Rückfahrt vom Samstag, 12. Aug. bis zum Mittwoch, 16. August, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückreise).

Vom Schulungslager Wildberg

Wildberg. Das Schulungslager Wildberg wird zurzeit zu einer Stammabteilung ausgebaut. Zu einer Abteilung zusammengefaßt sind bereits die Lager Wildberg, Sulz und Gültlingen. Die Abteilung liegt in den Händen, des uns gut bekannten Abteilungsführers Eugen Bucher, Sitz Wildberg.

Ehrung.

Mindersbach. Aus Anlaß der 80jährigen Gründungsfeier des hiesigen Sängerkranz, versammelte der Verein seine Mitglieder, um den z. Zt. hier weilenden einstigen Dirigenten, Musikl. Jetter aus Reutlingen. In verschiedenen Ansprachen kam das schöne Zusammenleben mit dem um die Hebung des Vereins sich so viele Verdienste erworbenen ehemaligen Dirigenten, zum Ausdruck. Der Antrag aus der Mitte des Vereins, Herrn Jetter zum Ehrendirigenten zu ernennen, fand einstimmigen Beifall. Dankend nahm Herr Jetter die Ehrendirigentenschaft an. In später Abendstunde trennte man sich mit dem Empfinden, nicht nur einen schönen Sonntag verlebt, sondern auch eine Ehrenpflicht gegenüber dem früheren Dirigenten erfüllt zu haben.

Erntewagen.

Beihingen. Unter Teilnahme der ganzen Gemeinde wurde heute der erste Erntewagen eingeführt. Festlich geschmückt, unter dem Klang der Glocken, von einem schneidigen Bauernreiter angeführt, wurde der Wagen zum Dorfplatz geleitet. Ansprachen, Dankchoräle, Gedichte und Lieder- und Musikbegleitung wiesen uns auf den Sinn des Tuns hin. Zum Schluß führten die Schüler einen lustigen Reigen um den Wagen auf.

Ebershardt. Auch in Ebershardt wurde die Einbringung des 1. Erntewagens feierlich begangen. Ein bunter Zug, voran die Ebhauser Musikkapelle, bewegte sich durch die Dorfstraßen. Hinter dem Erntewagen folgten die ledigen Burschen und Mädchen als Schnitter und Schnitterinnen. Als der Wagen hielt, sprach Pfarrer Bächle über den Sinn des Brauches. Ortsführer Bürkle von der nationalsozialistischen Bauernschaft hielt eine Ansprache, der Kirchenchor und die Schuljugend verschönten die Feier durch Gesänge, Reigen und Gedichtvorträge. Das von den Schulkindern gesammelte Mehl ergab so viel, daß auf jeden Einwohner eine Erntebrezel kam. Der wiedereingeführte Brauch wurde von der ganzen Gemeinde freudig aufgenommen.

Bestohlen.

Neuenbürg. Dem Kraftfahrer Emil König aus Arnbach wurden letzten Donnerstag während seiner Fahrt mit dem Lastkraftwagen auf der Strecke Engelsbrandt—Mönsheim—Arnbach Calmbach sein brauner Rock mit Weste, welcher drei Brieftaschen mit seinem Führerschein, Zulassungsschein und Steuerkarte, sowie einen Füllfederhalter enthielt, entwendet. Sachdienliche Mitteilungen wollen an die nächste Landjägerstelle oder Polizeibehörde gemacht werden. Der Geschädigte setzt für die Wiedereinbringung der Gegenstände 20 Mark Belohnung aus.

Auf einem Spaziergang verunglückt

Wildbad. Ein Wildbader Kraftradfahrer verlor die Herrschaft über sein Rad und fuhr in eine Gruppe Spaziergänger hinein. Dabei wurden einem Spaziergänger beide Füße abgefahren. Der Kraftfahrer war durch die Scheinwerfer eines Kraftwagens geblendet.

Letzte Nachrichten

Auslandsreise des Vermessungsschiffs „Meteor"

Berlin.

Das Vermessungsschiff „Meteor" tritt am Montag, den 7. August, 10 Uhr mittags eine siebenwöchige Auslandsreise nach Island an und wird am 23. September zurückkehren. Neben der Ausübung des Fischereischutzes werden wissenschaftliche Forschungen durchgeführt werden. Die Forschungsaufgaben werden das Schiff in die nördliche Dänemarkstraße bis zur Insel Jan Mayen und dem Scoresby-Sund in Grönland führen.

Der Kommandant des Vermessungsschiffes „Meteor", Korvettenkapitän Kurze, ist mit der Durchführung der Forschungsaufgaben betraut. Die wissenschaftlichen Arbeiten werden von Ober-Regierungsrat Professor Dr. Schulz, Dr. Freiesleben, Dr. Zorell und Dr. Kalle von der deutschen Seewarte Hamburg und Regierungsrat Dr. Maier vom Observatorium Wilhelmshaven ausgeführt.

Verfahren in der Korruptionssache beim Rundfunk eingeleitet

Berlin.

In der den Rundfunk betreffenden Korruptionsangelegenheit ist von der Kriminalpolizei ein Verfahren eingeleitet worden, das sich gegen Alfred Braun, den Intendanten Fleisch, Dr. Magnus sowie gegen Ministerialrat Giesecke richtet. Den Genannten wurden die Pässe abgenommen, außerdem wurden Haussuchungen durchgeführt, bei denen erhebliche Mengen von Aufzeichnungen aller Art beschlagnahmt worden sind. Die Durchsicht der vorgefundenen Aufzeichnungen, die unter Zuhilfenahme von Sachverständigen erfolgt, dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Kommunistischer Funktionär aus Dachau entflohen

München. Wie die Pressestelle der bayerischen politischen Polizei mitteilt, ist in der Nacht zum Samstag aus dem Konzentrationslager Dachau der kommunistische Funktionär Alfred Fruth, Kraftwagenführer, zuletzt Redakteur einer kommunistischen Zeitung, geboren am 13. Februar 1906 in München, entwichen. Fruth zählte zu den gefährlichsten und zugleich gewalttätigsten Kommunisten.

Rumänische Getreidepreiserhöhung

Bukarest.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten beauftragte der Ministerrat in seiner Samstag-Sitzung den Finanzminister und den Ackerbauminister, das Programm der Errichtung von Getreidespeichern und die Aktion zur Getreidepreiserhöhung einer endgültigen Lösung zuzuführen. Das Programm der Getreidepreiserhöhung wurde im Anschluß an diese Sitzung von den beiden Ministern sogleich erledigt.

Anordnungen der NSDAP.

Achtung: Buchdrucker und verwandte Berufe!

Durch den Verbandsbezirksleiter des Deutschen Arbeiterverbandes des Graphischen Gewerbes Bezirk Südwest, Stuttgart, Pg. Otto Heß, bin ich für den Verbandskreis Nagold, Freudenstadt, Calw, Horb und Herrenberg zum Verbandskreisleiter für das graphische Gewerbe ernannt worden.
Nagold, Hohestraße 6. Hermann Götz.

NS.-Frauenschaft.

NS.-Frauenschaftstagung bis auf weiteres verschoben.

Reichsleitung.

Organisationsleitung des Reichsparteitages

Das Quartieramt der PO. verteilt entsprechend der Gaustärke sämtliche verfügbaren Massen-, Hotel- und Privatquartiere an die einzelnen Gauleitungen. Diese besorgen für Verteilung an die nachgeordneten Dienststellen.

Damit erübrigen sich alle Anfragen und Anträge verschiedener Dienststellen und Parteimitglieder wegen Bereitstellung von Quartieren. Aus Mangel an Zeit können künftig Zuschriften dieser Art weder beantwortet noch berücksichtigt werden.

gez. Seidel, Leiter des Quartieramtes.

Oberste SA.-Führung

Die Aufnahmesperre in der SA. und SS.

Auf Grund der in der Presse veröffentlichten Sperre für die Aufnahme in die SA. und SS., häufen sich die Einstellungsgesuche bei den höheren Dienststellen derart, daß der Dienst hierdurch beeinträchtigt wird.

Gesuche um Einstellung sind völlig zwecklos und werden in Zukunft nicht mehr beantwortet.

Reichsjugendführung.

Um die dringende enge Zusammenarbeit zwischen der Reichsarbeitsgemeinschaft der weiblichen Jugendverbände und den dem Jugendführer des Deutschen Reiches unterstellten weiblichen Jugend-Organisationen, insbesondere dem Bund deutscher Mädel zu gewährleisten, hat der Jugendführer des Deutschen Reiches auf Anregung des Reichsinnenministeriums eine den ihm beauftragte Vertretung in den Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft entsandt. Damit ist die Gewähr für eine erfolgreiche, gemeinschaftliche Arbeit der deutschen Frauen- und Mädchen-Organisationen gegeben.

Cosyns Stratosphärenflug voraussichtlich am 15. August

Brüssel. Die Nationalspende für wissenschaftliche Forschung teilt mit, daß die Beschädigung der Stratosphärengondel des Ingenieurs Cosyns den Abflug um einige Tage verzögern wird. Es sei aber anzunehmen, daß der Versuch am 15. August vonstatten gehen könne. Cosyns werde in Hour-Havenne (Provinz Namur) günstige atmosphärische Bedingungen abwarten.

„Graf Zeppelin" gestartet

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" startete Samstag um 20.25 Uhr mit 15 Passagieren an Bord zu seiner Fahrt nach Südamerika. Die Führung hat Dr. Hugo Eckener. Das Luftschiff fährt zum ersten Male unter den neuen Hoheitszeichen des Reiches, und zwar befinden sich an der Stabilisierungsfläche oben und unten die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Flagge.

Start Balbos voraussichtlich am Mittwoch

St. John (Neufundland). Falls das Wetter günstig ist, beabsichtigt General Balbo am Mittwoch zu starten und Kurs auf die Azoren zu nehmen, um später Lissabon anzufliegen.

Die französischen Luftmanöver

Toulon.

Im Zusammenhang mit den Luftmanövern, die in den letzten Tagen hier stattfanden, wurden am Samstag auf einem Flugzeugmutterschiff verschiedene Start- und Landungsmanöver vorgenommen, denen der Luftfahrtminister Pierre Cot, der Chef des Stabes des Luftfahrtministeriums, sowie Vertreter der Marinebehörden beiwohnten.

Französische Flieger den Ozean überquert

Paris.

Von den französischen Fliegern Codos und Rossi, die am Samstag früh 4 Uhr in Neuyork aufgestiegen sind, um mit ihrem Eindecker, der mit einem 500-PS-Hispano-Motor versehen ist, einen neuen Langstreckenrekord aufzustellen, trafen beim französischen Luftfahrtministerium um Mitternacht zum Sonntag die ersten Funksprüche ein. Das Flugzeug, das auf den Namen „Le Brix" getauft ist, hatte vom Start 5 Stunden lang gegen Regenböen, Sturm und schlechte Sicht zu kämpfen. Kurz nach 12 Uhr mittags gaben die Flieger ihre Position 600 Kilometer von der französischen Küste entfernt an. Um 13 Uhr meldeten sie, daß an Bord alles gut gehe und sie 450 Kilometer von Ouessant lägen. Um 13.30 Uhr meldeten die Flieger, daß sie sich bereits über dem französischen Hoheitsgewässer befinden, aber ihnen durch tiefhängende Wolken die Orientierung erschwert werde.

Um 18 Uhr befanden sich die Flieger über Cherbourg. Sie teilten der Funkstation des Flughafens Le Bourget mit, daß sie Cherbourg in Richtung Paris überflogen.

Gerade an heißen Tagen . . .

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sport

Fußball.

SV. Nagold 1. — SV. Calw 1. 3:3 (0:0).

SV. Nagold. 2. — Arbeitsdienst Nagold 1. 0:5.

Zu Beginn der neuen Spielsaison hatte Nagold den A.-Klassenmeister Calw, verpflichtet. Beide Mannschaften lieferten ein sehr schönes Spiel. Der alte Rivale, Calw ist immer noch gut auf der Höhe, jedoch auch Nagold versteht zu kämpfen.

Vom Anspiel weg kommt Nagold durch famose Kombination sofort vor des Gegners Tor, jedoch der Schuß prallt am Eckpfosten ab und die erste Chance ist vorbei. Nagold hat das Spiel gut in der Hand und wird wiederholt gefährlich. Torsichere Sachen werden herausgearbeitet, jedoch der Ball findet nicht den rechten Weg. Ein Elfmeter für Nagold wird direkt auf den Mann vergeben und somit eine weitere Chance versiebt. Auch Calw kommt verschiedene Mal vor Nagolds Tor, jedoch auch ihnen gelingt kein Treffer. Das Spiel steht bei Halbzeit 0:0.

Während in der ersten Spielhälfte Nagold tonangebend war, zeigte Calw sich in der zweiten Hälfte als die Besseren. Dennoch gelingt Nagold der 1. Treffer. Nach wenigen Minuten kommt Calw zum Ausgleich. Wiederum kommt Nagold durch schön getretenen Strafstoß in Führung, aber der Gegner drängt gewaltig auf den Ausgleich, was ihm durch schön getretenen Eckball gelingt. 5 Minuten vor Schluß erreicht Nagold noch ein 3. Tor. Während man schon das Spiel für Nagold entschieden glaubte, drängt Calw vom Anspiel weg gewaltig, Nagolds Verteidiger erwirkt einen Elfmeter, welcher gut plaziert zum Ausgleich von Calw eingesandt wird. Dem Spielverlauf entsprechend ein gerechtes Resultat 3:3.

Schiedsrichter Casper-Pforzheim leitete gut.

Das Spiel der 2. Mannschaft, welches mit Ersatzleuten durchgeführt wurde, gewann der Freiwillige Arbeitsdienst 1. Mannschaft verdient mit 5:0 Toren. Gs.

Motorsport

Das Olympia der Kleinstfahrzeuge
58 Teilnehmer beim ADAC.-Wettbewerb für Kleinstkraftfahrzeuge

Vom 15. bis 17. August in Württemberg

Daß die Veranstaltung einer Gebrauchswertprüfung für die kleinsten Fahrzeuge durch den ADAC. einem Bedürfnis entsprach, beweist das gute Nennungsergebnis dieses ersten derartigen Wettbewerbes. Fast alle deutschen Fahrzeugmarken unter 600 ccm wurden eingezeichnet, unter den 58 Bewerbern befinden sich zahlreiche bekannte deutsche Zuverlässigkeits- und Rennfahrer. Zweifelsohne wird der Wettbewerb über Gebrauchstüchtigkeit und Wirtschaftlichkeit der durch ihre Preiswürdigkeit weit verbreiteten Kleinstfahrzeuge interessante Aufschlüsse geben. Besonderes Interesse wird der Kraftstoffverbrauchsprüfung entgegengebracht, die dergestalt vor sich geht, daß eine Start-, Berg- und Beschleunigungsprüfung mit einer nach Geld bemessenen Kraftstoffmenge durchgeführt werden muß. Neuartig ist auch die Geschwindigkeitsprüfung insofern, als sie das Nichteinhalten der in den Katalogen für die einzelnen Fahrzeuge angegebenen Höchstgeschwindigkeiten unter Strafpunkte stellt. Schon die Anzahl der abgegebenen Meldungen ist bei der Schärfe der Ausschreibung ein Beweis dafür, welche Zuversicht die deutschen Fabrikanten in ihre Fahrzeuge setzen.

Der Wettbewerb setzt sich aus drei Teilen zusammen, dessen erster sich am 15. August auf der Solitüderundstrecke abwickelt. Es ist eine Zuverlässigkeitsfahrt, verbunden mit einer Prüfung des Kraftstoffverbrauchs und des Steig- und Beschleunigungsvermögens. Am Mittwoch, den 16. August, findet dann eine Zuverlässigkeitsfahrt auf guten Landstraßen statt, die Württemberg auf einer erheblichen Entfernung durchquert, wobei die schwächeren Fahrzeuge eine kürzere Strecke haben. Am dritten Tag ist als Sonderprüfung eine Geländefahrt vorgesehen, die auf Feldwegen in der größeren Umgebung von Stuttgart abrollt, wobei jede einzelne Wertungsgruppe besondere Durchschnittsgeschwindigkeiten einzuhalten hat. Am Beginn jeden Tages findet eine besondere Startprüfung und am Schlusse der Veranstaltung eine Zustandsprüfung statt.

11 Schwimmer überqueren das Frische Haff

Pillau. Am Samstag unternahmen 15 beherzte Schwimmer und Schwimmerinnen eine Ueberquerung des Frischen Haffs. Um 8 Uhr früh erfolgte der Start am Pegelhäuschen in Pillau nach Balga (12 Kilometer Luftlinie) bzw. nach Rosenberg (18 Kilometer Luftlinie). Sämtliche Schwimmer hatten Begleitboote. Vier Teilnehmer mußten ihr Vorhaben aufgeben. Die übrigen 11 konnten ihr Ziel erreichen.

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Bei nördlichem Hochdruck und östlichen Luftströmungen ist für Dienstag und Mittwoch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Handel und Verkehr

Viehpreise

Hall: Ochsen 235—270, Kühe 95 bis 270, Jungvieh 50—170 RM.

Herbertingen: Die Zufuhr betrug 463 Stück, darunter 27 Farren, 21 Ochsen, 137 Kalbeln, 170 Jungrinder, 88 Kühe und 14 Kälber. Die Preise gingen etwas zurück gegenüber dem Vormarkt. So wurden bezahlt für Farren 250—350, Ochsen 250—300, Kalbeln 350—360, Jungrinder 80—200, Kühe 80—250 Mk.

Wurzach: Jungvieh 100—160, Kalbeln 210—290 RM.

Schweinepreise

Bönnigheim: Milchschweine 10 bis 13,50, Läufer 19—31,50 RM.

Crailsheim. Zufuhr 5 Stück Läuferschweine und 520 Milchschweine. Erlöst wurden für ein Paar Läuferschweine 50 bis 66 Mk., für ein Paar Milchschweine 18 bis 32 Mk. Handel lebhaft.

Gaildorf: Milchschweine 10—16 RM.

Großbottwar: Milchschweine 11 bis 13 RM.

Herbertingen: Schweinemarkt: Zufuhr: 102 Ferkel und 4 Mutterschweine. Handel lebhaft, verkauft wurde alles. Preis pro Paar Ferkel 24—30, Mutterschweine 80—90 RM. Nächster Monats-Vieh- und Schweinemarkt am Donnerstag, 7. Sept.

Nürtingen: Läufer 30—39, Milchschweine 8—19 RM.

Schömberg: Milchschweine 10—14 Reichsmark.

Winnenden: Milchschweine 13—17 Reichsmark.

Wurzach: Ferkel 15—16 RM.

Bernloch: Milchschweine 11—14 RM.

Weilderstadt: Zufuhr: 210 Stück Milchschweine. Preis 18—33 RM. für das Paar. Handel gedrückt; Preise schwankend.

Hopfen

Nürnberg.

Der Markt stand während der letzten 14 Tage wieder im Zeichen schwächerer Nachfrage, so daß die Preise besonders auch im Hinblick auf die weiter gebesserten Ernteaussichten abermals einbüßten. Während sich die Preise für Hallertauer bei Beginn dieser Berichtsperiode zwischen 260 und 275 Mark bewegten, betrugen die heutigen Preise 235—250 Mark. Gebirgshopfen wurden vor Wochenfrist mit 220 Mark per 50 Kilogramm gehandelt. 14tägige Zufuhr 10 Ballen, 14tägiger Umsatz 60 Ballen. Tendenz ruhig. Preise nachgebend.

Fruchtschranne Nagold
Markt am 5 August 1933

Verkauft:

Weizen	23,85 Ztr.	Preis p. Ztr. RM	9.20—9.50
neue Gerste	4.00 „	„ „ „ „	7.—
Haber	4,66 „	„ „ „ „	7.20
Dinkel	2,96 „	„ „ „ „	7.—

Zufuhr schwach, Handel lebhaft. Weizen und neue Gerste ist noch aufgestellt in der Schrannehalle.

Nächster Fruchtmarkt am 12. August 1933.

Devisen vom 5. August 1933 — Amtlich

Zürich	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
			Amsterdam	45,29	45,39	Italien	21,93	21,97	Athen	2,93	2,97
			Brüssel	208,45	209,45	Kopenhagen	76,50	76,90	Konstantinopel	2,48	2,48
Paris	29,24½	29,37	Berlin	123,30	123,93	Lissabon	—	—	Bukarest	3,03	3,05
London	17,30	17,35	Wien alter Bes.	73,30	73,80	Prag	15,23	15,31½	Budapest	7,35	7,38
New York	3,78	3,81	Wien Schilling	—	—	Warschau	57,75	57,75	Buenos Aires	—	—
Belgien	72,17½	72,32½	Wien Goldkron.	58,—	58,—	Budapest	—	—	Japan	1,83	1,84
Italien	27,35	27,50	Stockholm	19,29	19,39	Belgrad	7,—	7,—	Mex. Goldpes.	—	—
London											
			Kopenhagen	22,49	22,59	Konstantinopel	4,80	4,80	Kairo	—	—
			Stockholm	19,42	19,52	Athen	5,20	5,20	Montreal	—	—
New York	4,22½	4,18½	Oslo	19,30	19,40	Wien	20,24	20,34	Neufundland	—	—
Montreal	4,32	4,36	Lissabon	1,34	1,38	Lissabon	—	—	Montevideo	35,—	35,—
Amsterdam	8,13	8,17½	Helsingfors	2,23½	2,26½	Warschau	19,15	19,22	Valparaiso	—	—
Paris	24,43	24,61	Prag	3,11½	3,11½	Buenos-Aires	42,15	42,35	Caracas a. Ltmd.	—	—
Belgien	25,04½	25,18	Budapest	27,—	27,—	Rio de Janeiro	4,31	4,37	Kolumbien	—	—
Italien	22,53	23,13	Belgrad	3,43½	3,45½	Kanada-Dollar	—	—	Südafrika	—	—
Berlin	13,13½	13,18	Lissa	4,80	4,86	Bangkok	—	—	Australien	—	—
Schweiz	17,31	17,13	Montan	—	—	Shanghai	—	—	Privatdiskont	—	—
Prag	12,38	12,43	Spanien	5,83	5,85	Yokohama	1,261	1,262	Diskont der Bank von England	—	—

Und Sie kommt zu Ihnen um wenige Pfennig täglich mit den berühmten Heilbrunnen:

Apollo-Silber
Teinacher Hirschperle

Ueberall erhältlich. Prospekte durch die Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen.

Garbenbänder
Fruchtmäher
Sicheln
Sensen 258
Schleppreehen
preiswert bei
Berg & Schmid

Bruchreis
Tafelreis
Senf
Weineſſig
Käſe
bei 275
Herm. Knodel.

Gelegenheitskauf
Gutes 256
Pianino
(Markeninstrument) tadellos erhalten, verkauft um 560 ℳ
Lehrer **Fr. Bühler**
Rohrdorf b. Nagold

Für die Ernte
gutgepflegte reingehaltene
Rotweine 220
und
Weißweine
preiswert bei
Berg & Schmid

Rettich-Hobel 295
Gurgen- „
Kraut- „
Bohnenschnitzler
sowie sämtliche Solinger Stahlwaren schleift u. repariert jeden Tag
Fr. Roller Messerschmiede u. Hohlschleiferei
Halterbacherstr. 12

N · S · D · A · P

Geld Lollerie
FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
283058 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN
RM
1500000
200000
100000
150000
75000
LOSPREIS 1 REICHSMARK
ZIEHUNG: 27.—28. SEPTEMBER 1933

Monatsschrift Württemberg
Herausgegeben von der Gesellschaft der Freunde des Württembergischen Landesamts für Denkmalpflege / Schriftleitung: August Lämmle
Abonnementsbestellungen nimmt zu ℳ 2.25 vierteljährlich entgegen die Buchhandlung von **G. W. Zaiser** in **Nagold.**

Nagold, den 6. August 1933

291

Danksagung

Für die liebevolle Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter

Luise Günther Wwe.

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Prediger Pflüger für seine trostreichen Worte am Grabe, für den erhebenden Gesang des Singchors, den ehrenden Nachruf und Kranzniederlegung der Methodistengemeinde, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, die ihr bei Lebzeiten Liebe erwiesen und sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bruchleidende

Weit über 150000
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranzband ges. geſch.

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Scheerriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. 291

Sehen Sie sich bitte mein neuestes, wesentlich verbessertes Modell D.R.P. 542 187 an.

Mein Vertreter ist mit Mustern **kostenlos** zu sprechen:

am **Mittwoch, den 9. August**
in **Calw** im Hotel Adler von 9—10 Uhr
in **Wildberg** im Schwarzwaldhotel v. ½11—12
in **Nagold** im Hotel Post von ½1—2 Uhr

Dankschreiben: „Mit Ihrem Spranzband bin ich sehr zufrieden und kann es meinen Leidensgenossen nur bestens empfehlen. Die früher gehabten Beschwerden sind behoben."

Karl Walz, Wagner, Plieningen a. d. F.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen Württ.

Der deutsche Arbeiter

Sonderbeilage der NSBO., Gau Württemberg

Die Sehnsucht nach neuer Gemeinschaft

Der geistige Umbruchsprozeß, der in den Tagen der Revolution spontan im deutschen Arbeitertum zum Durchbruch kam, vollzog sich vorbereitend seit Jahren. Der Glaube an das marxistische Dogma zerbrach buchstäblich stückweise. Die erste innere Erschütterung erlebte jeder einzelne, als er erkannte, daß er von der Internationale an der Nase herumgeführt wurde. In unserem Lande redete man von der „völkerbefreienden Solidarität" und im Auslande von Tributen und von Sanktionen zur Eintreibung der Tribute.

Milliardenbeträge wurden aus unserem Volke herausgepreßt. Das Land besetzt. In Stücke zerrissen. Die Wirtschaft erschüttert. Wohlstand vernichtet, Existenzen zerstört.

Und die Besinnung kam, als der Arbeiter sah, daß seine regierenden Genossen ein Menschenalter hindurch von Sozialismus redeten und immer nur redeten, während gleichzeitig die immer dreister werdende anonyme Herrschaft der Plutokratie die Arbeiter in ein unerträgliches Proletarierdasein hinabstieß.

Zwischen Führung und Gefolgschaft entstand eine Kluft. Die innere Beziehung des Arbeiters zur „Idee" des Marxismus zerbrach. Es entstand eine Vertrauenskrise. Diese fand ihren Ausdruck in der weitgehenden Spaltung der Arbeiterbewegung. Das bedeutete den Auflösungsprozeß, wenn die Anwendung dieses Begriffes in diesem Fall gestattet ist, der weltanschaulichen Gebundenheit der Arbeiterbewegung. Der eine Teil löste sich von der Demokratie und dem Liberalismus. Er flüchtete in den Bolschewismus, um den täglich hundertmal verratenen Sozialismus zu retten. Der andere Teil sagte sich los von der Internationale und vom Klassenkampf, ging zum Nationalsozialismus und gab der Idee des deutschen Sozialismus seine sieghafte Bewegungskraft.

Die zum Bolschewismus verirrten Arbeiter fanden keinen neuen Halt in dieser volksfremden, undeutschen Bewegung. Ihr hysterischer Klassenkampf hatte keinerlei Beziehung zu einer Idee und zur Volkheit.

Klassenkampf, der zu jedem Blutterror bereit ist, der nur Zerstörung will, der die Selbstaufopferung für das Volk verhöhnt, der aus blindem Haß den eigenen Bruder zu erschlagen aufreizt, ist gemeines Verbrechertum.

Zu dem ursprünglich materiellen Elend des deutschen Arbeiters gesellte sich — und hauptsächlich bei der Arbeiterjugend — die unerträglichste seelische Not. Diese moralische Belastungsprobe hielt der deutsche Arbeiter nicht aus. Er empfand die Diffamierung, fühlte, **daß er stündlich seine eigene menschliche Würde verleugnen mußte**, wenn er die Parolen Moskaus befolgen wollte.

Schuldgefühl und Scham

stieg in ihm hoch, ob dieses fortwährend verlangten Verrats an seinem eigenen Volk. Und hinzu kam, daß die Fronten, die ihm jahrzehntelang gegenüberstanden, eingestürzt waren. Die typischen Organisationen der Bourgeoisie waren aufgerieben. Es entstand eine neue wachsende Front im Volk, straff diszipliniert, autoritär geführt, einsatz- und opferbereit, zu jeder Selbstentäußerung fähig, für eine große nationale und zugleich sozialistische Idee. Die neue Front stürmte über Grenzen der Klassen- und Standesschichtung hinweg. Der Arbeiter stand in dieser Volksbewegung nicht mehr seinem „Klassenfeind" gegenüber. Arbeiter stand gegen Arbeiter. Und in allen lebte die gleiche Sehnsucht, die übertönt wurde durch das heisere Haßgeschrei ihrer roten Führer. Je zahlreicher und fühlbarer die Opfer der großen Wirtschaftskrise wurden, desto stärker wuchs die Erkenntnis, daß mit den alten Requisiten des Klassenkampfes keine Rettung zu erhoffen war. Die Marxisten haben ihre Anhänger zu Pessimisten erzogen. Haben ihnen Jahr für Jahr die Lehre eingehämmert: Ihr seid Proletarier und werdet es lebenslänglich bleiben. Euch leuchtet kein Licht in diesem Land, wo ihr nur zum Schuften geboren seid. Nur im marxistischen Zukunftsstaat würde es Glück, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit geben. Satt zu essen für alle. Und außerdem noch: Die Herrschaft des Proletariats. Und dieses versprochene Reich kam nicht. Statt dessen rückte näher und näher das Dritte Reich. Die Utopie von gestern ist die Wirklichkeit von heute geworden.

Der Arbeiter empfindet in der deutschen sozialistischen Bewegung

den Willen nach neuer Gemeinschaft.

Gemeinschaft ist mehr als zuendegedachte Gesellschaft. Der Marxismus, der auf den Grundlagen materialistischen Denkens beruht, erstrebte die Schaffung eines neuen Gesellschaftsmechanismus. Gesellschaft beruht auf Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit. Auf der gegenseitigen Forderung und dem gegenseitigen Anspruch. Auf Interesse und Interessenkampf. **Gemeinschaft beruht auf Innenzustand, auf der gegenseitigen Liebe und Opferbereitschaft.** Gemeinschaft verpflichtet. Die innere Kraft der Gemeinschaft wird gekennzeichnet durch die Größe der gegenseitigen Hilfsbereitschaft.

Aus dieser Idee der Gemeinschaft wächst **eine neue geistige Haltung des Menschen. Der seiner Nation verpflichtete und für die Gesamtheit opferbereite Mensch.** Nicht durch äußere Form und obrigkeitlichen Zwang können wir die Volksgemeinschaft schaffen. Sie wächst aus dieser Idee. Und diese Idee ist Weltanschauung. Wenn wir dieses Ziel der Gemeinschaftsbildung unseres Volkes erstreben, müssen wir auch an dieses Ziel glauben. Denn Ziele setzen heißt glauben. Dann werden wir jene ächten, die diesen Geist verneinen und uns untrennbar mit all denen verbunden fühlen, die diese neue Gemeinschaft wollen. Gerade der Arbeiter soll und muß Träger dieses Gemeinschaftswillens sein. Aus seinem schweren harten Leben weiß er, daß sein Kampf nicht nur der Sorge ums tägliche Brot galt, sondern aus der Sehnsucht geboren wurde, im eigenen Vaterland eine seelische Heimat zu finden. Franz Mittel.

Vom Versprechen und Halten

Wie ein einfacher Arbeiter die Dinge ansieht

Von Arbeitskollegen, die der neuen Entwicklung der Dinge zwar stillschweigend, aber noch mit Mißtrauen gegenüberstehen, kann man oft hören: Ja, die neuen Herren tun sich leicht mit Versprechungen, sie versprechen dem Arbeiter besseres Auskommen, dem Unternehmer mehr Verdienst, dem Bauern höhere Preise und den Städtern billigere Lebensmittel. Dafür, daß dieses scheinbare Unding in Wirklichkeit durchzuführen ist, möchte ich nur ein Beispiel anführen. Beim Zucker frißt die Steuer allein zwei Drittel des Preises, während die Zuckerrübenerzeuger, die Zuckerfabrikanten, die Hunderttausenden Arbeiter, die Grossisten, Kleinhändler, alle zusammen sich nur mit einem Drittel begnügen müssen. Selbst wenn alle an der Zuckererzeugung Beteiligten, vom Rübenbauer und den Fabrikanten bis zum Heer der Arbeiter doppelt soviel verdienen würden, so brauchte die Hausfrau statt 42 Pf. für das Pfund Zucker nur etwa 30 Pf. zu zahlen, wenn nicht eine ungeheure Steuer auch dieses Lebensmittel wie die meisten anderen belasten würde. In der Schweiz kostet der Zucker etwa nur ein Drittel soviel wie bei uns, obwohl dieses Land seinen Zucker, allerdings — und das ist das Wichtige — steuerfrei aus Deutschland bekommt.

Wozu braucht nun der Staat diese ungeheuren Steuern? In erster Linie zur Verzinsung seiner Staatsschulden an einige unsichtbare hundertfache Millionäre, denn alles, was der Staat ausgibt für Beamtengehälter, Schulen, Straßenbauten usw., alles das zusammen ist gering gegen die Tribute an einige große Börsenmänner. Nur um einen Begriff von dieser ungeheuren Summe zu haben, bedenke man, daß der Staat dafür allein 6 Millionen Arbeitslosen ihren vollen Lohn zahlen könnte. Wieviel produktive Arbeit könnte also mit diesen Unsummen geleistet werden.

Ich höre da schon wieder sagen: „Ja, wir haben den Krieg verloren und darum . . ." Die anderen haben ihn gewonnen und zahlen genau so wie wir. Der „Sieger" England zahlt jährlich 6 Milliarden (!!!) Goldmark Zins, Amerika 5 Milliarden, alle anderen „Sieger" ähnliche Summen. Arbeiter, bedenke, wenn alle Völker, Sieger wie Besiegte, zahlen, wer streicht dann diese ungeheuren Summen ein? Ein kleines Häuflein fast nur jüdischer Börsenmänner, von denen auch der radikalste Schreier kein Wort gesagt hatte. Trotzdem der Arbeiter Riesenorganisationen geschaffen hat, die zum Teil bis 98 Prozent der Berufsangehörigen umfaßt haben, trotzdem er wochen- und monatelange Kämpfe oft unter heroischer Entbehrung durchgeführt hat, trotzdem ist seine Not immer größer, die Macht und der Reichtum des Weltkapitals aber immer gewaltiger geworden. Einen Pfennig hat sich der Arbeiter erobert und drei hat ihm eine unsichtbare Macht genommen.

1918 hat das Volk seine Fürsten abgesetzt, wenn es trotzdem nicht besser geworden ist, so liegt es daran, daß es nicht auch jene ungekrönten Geldfürsten entthront hat, die dem deutschen Volk hundertmal soviel Geld kosten, wie seine 22 regierenden Fürsten, Könige, Kaiser samt ihrem Anhang zusammengenommen.

Das Versprechen der neuen Regierung, allen körperlich wie geistig Schaffenden eine bessere Zukunft zu bringen, ist nicht so unmöglich, weil sie dem gemeinsamen Ausbeuter aller Schaffenden den Kampf angesagt hat.

Karl Schneider.

Arbeiter-Jugend

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat mich zu folgender Erklärung ermächtigt:

1. Die Gewerkschaftsjugend innerhalb der Deutschen Arbeitsfront ist von ihm anerkannt.
2. Eingriffe in das Eigenleben der Jugendgewerkschaften dürfen nur mit Genehmigung der zuständigen Arbeitsfront vorgenommen werden.
3. Bis zur Klärung der Bekleidungsfrage der Jugend in der Deutschen Arbeitsfront können die Mitglieder eine weiße Armbinde mit dem Aufdruck „Jugend der Deutschen Arbeitsfront" zu ihrer alten Kleidung tragen. Verboten ist lediglich der Schulterriemen.

Die Träger der Binde müssen sich durch Mitgliedschaft in einer der Gewerkschaften ausweisen können, die in der Deutschen Arbeitsfront vereinigt sind. Insbesondere fällt hierunter die Jugend des DHV., GDA. und die Jugend der sonstigen Angestelltenverbände.

Besetzungen von Jugendgewerkschaftsheimen, Beschlagnahmen von Eigentum der Gewerkschaftsjugend in der Deutschen Arbeitsfront sind sofort aufzuheben.

gez. Heinz Otto,
Leiter des Jugendamts der Deutschen Arbeitsfront.

Das Plakat für die kommende Jahresschau der Arbeit

Dieses wirksame Plakat wirbt für die große Ausstellung „Deutsches Volk, Deutsche Arbeit", die vom 17. März bis 1. Mai des nächsten Jahres auf dem Berliner Messegelände unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten stattfinden wird.

Bekanntmachung

der Gaubetriebszellenleitung für Württemberg-Hohenzollern

Die Mitgliedschaft bei den Verbänden

Es besteht die Verpflichtung, daß auch sämtliche NSBO.-Mitglieder (Pg. und Sympathisierende) Mitglieder der entsprechenden Arbeiter- oder Angestelltenverbände der DAF. sein müssen. Das nationalsozialistische Deutschland kennt in Zukunft keine unorganisierten Arbeitnehmer und Arbeitgeber mehr. Die gegebene Organisation hierfür ist die DAF. Daher haben alle NSBO.-Mitglieder nach und nach ihre Mitgliedschaft bei den entsprechenden Arbeiter- u. Angestelltenverbänden der DAF. anzumelden. Sie werden dort, sofern sie nicht als Verbands-Amtswalter eingesetzt werden, genau wie die anderen als einfache Mitglieder geführt. Sie haben daher auch wie die anderen Verbandsmitglieder die Anweisungen der Verbandsdienststellen, soweit es sich um reine Verbandsangelegenheiten handelt, zu befolgen. Kein NSBO.-Mitglied darf sich weigern, Mitglied eines Verbandes der DAF. zu werden.

Die NSBO.-Mitglieder, die eine solche Weigerung aussprechen, werden in der Liste der NSBO. gestrichen. In Württemberg müssen wir in verhältnismäßig kurzer Zeit alle NSBO.-Mitglieder in die für sie zuständigen Verbände eingereiht haben.

Für die richtige Durchführung dieser Anweisung sind die Kreisbetriebszellenleiter verantwortlich.

Klärung der Beitragsfrage

Immer noch bestehen Unklarheiten über die Anrechnung der NSBO.-Beiträge auf die Verbandsbeiträge der DAF.

Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß der monatliche NSBO.-Beitrag bis zu 1 RM. auf den jeweiligen Verbandsbeitrag angerechnet wird.

Beispiel: Beträgt der Verbandsbeitrag 2,30 RM., der NSBO.-Beitrag dagegen 80 Pf. monatlich, so hat das NSBO.-Mitglied, welches gleichzeitig Verbandsmitglied ist, nur 1,50 RM. zu zahlen. Beträgt der NSBO.-Beitrag 1 RM., so sind in diesem Falle nur 1,30 RM. Verbandsbeitrag zu begleichen usw.

Diese Anrechnung hat nur Gültigkeit für die NSBO.-Mitglieder, die bereits vor dem 1. Januar 1933 die NSBO.-Mitgliedschaft erworben haben.

Aufmärsche der Verbände der DAF.

Es wird hiermit bis zu einer endgültigen Regelung untersagt, daß die Mitglieder der Verbände der DAF. bei Aufmärschen und Umzügen die Hakenkreuzbinde anlegen. Das ist unstatthaft. Zum Tragen der Armbinde sind bei Aufmärschen der DAF. nur die Mitglieder der NSBO. berechtigt.

Arbeitsvermittlung

Die Verbreitung der Kenntnis aller Maßnahmen zur Förderung der Arbeit durch Vorträge innerhalb der NSBO. und auch in der Oeffentlichkeit ist für die nächsten Monate ein Hauptaufgabengebiet der Betriebszellen. Als Unterlage hierfür ist vom Kommissar des Landesarbeitsamts im Verlag des „NS.-Kurier" ein Merkblatt herausgegeben worden, das in gemeinverständlicher Weise die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen unserer Reichsregierung erläutert. Dieses Merkblatt wird den Kreis- und Ortsbetriebszellenleitern in den nächsten Tagen zugehen. Weitere Anforderungen sind unmittelbar an den Verlag des „NS.-Kurier" zu richten. Die Abgabe erfolgt zum Selbstkostenpreis.

Am Schluß dieses Merkblattes ist die Organisation der Arbeitsvermittlung behandelt. Ich bitte, gerade diesem Abschnitt größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eine eigene Vermittlung innerhalb der NSBO. ist verboten. Die Arbeitsämter sind die einzigen Stellen, die zentral die Arbeitsvermittlung besorgen. Aufgabe der NSBO.-Mitglieder ist es, zu veranlassen, daß sämtliche arbeitslosen Parteigenossen, die vor dem 30. Januar 1933 Mitglied waren, sich als Arbeitsuchende beim Arbeitsamt eintragen lassen. Hinsichtlich der Verpflichtung des Betriebszellenobmanns in den einzelnen Betrieben als Vertrauensmann der Arbeiterschaft im Einvernehmen mit dem Arbeitgeber restlos das Doppelverdienertum zu bekämpfen, das weiteren den Ersatz weiblicher, nicht auf Verdienst angewiesener Arbeitskräfte durch Männer und die Entseuchung der Betriebe von Elementen, die auch heute noch gegnerisch uns gegenüber eingestellt sind, sei ebenfalls auf den Schluß des Merkblattes verwiesen. Eine gerechte Behandlung durch ein Eingehen auf die persönlichen Verhältnisse im Einzelfall ist Voraussetzung.

Ich erwarte, daß jeder Betriebszellenobmann auf seinem Posten ist und sich restlos in diese große Aufgabe der Arbeitsbeschaffung für unsere arbeitslosen Volksgenossen einfügt.

Der preußische Staatsrat und Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Pg. W. Schuhmann, M. d. R., hat mir Nachstehendes geschrieben:

„Ich gebe dieses Jahr den „Kalender der Deutschen Arbeit" erstmalig im Dritten Reich heraus. Der Kalender soll in einer hohen Auflage herauskommen. Die bekanntesten Parteigenossen sind Mitarbeiter, außerdem ist der Kalender mit reichem Bilderschmuck, den die SA. und der bekannte Pressephotograph Hoffmann geliefert hat, versehen. Die Wiedergabe erfolgt auf bestem Papier. Der Kalender enthält erstmalig ein würdiges Denkmal aller gefallenen Kämpfer für die Bewegung; ihre Namen sind im Kalendarium festgehalten. Das Kalendarium enthält außerdem wichtige geschichtliche Daten und Raum für Vormerkungen. Den farbigen Umschlag hat ein Künstler entworfen, er stellt das Symbol der Deutschen Arbeit dar. Kurz, das Werk etwa 300 Seiten, hat bleibenden Wert und ich ersuche, sofort die Werbung dafür aufzunehmen. Der Preis beträgt nur 50 Pfg."

Ich gebe von dieser Mitteilung des Führers des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter Kenntnis mit der gleichzeitigen unterstrichenen Aufforderung, die Werbung für den Kalender unverzüglich aufzunehmen. Der „Kalender der Deutschen Arbeit", der, wie bereits hervorgehoben, erstmalig im Dritten Reich erscheint, darf in keiner deutschen Familie fehlen und wird im übrigen überall mit großer Genugtuung aufgenommen werden. Mit Rücksicht auf die geringe Höhe des Preises ist zweifellos mit der Notwendigkeit einer außerordentlich hohen Auflage zu rechnen.

Die Werbung hat sofort zu beginnen und die Bestellungen müssen spätestens am 15. August 1933 bei der Verlagsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront, Berlin SW 19, Inselstraße 6a eingegangen sein.

Der Kalender soll am 1. Oktober d. J. greifbar sein. Wichtig ist, daß der Reinertrag in die Spende der nationalen Arbeit fließt, damit er wieder Arbeit schaffe.

(gez.) Schulz, Gaubetriebszellenleiter.

G. W. Zaiser Buchhandlung Buchbinderei Bilder und Einrahmungen Gute Ausführung bei billigster Berechnung. Große Auswahl Fernsprecher 29.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Umstellung auf die Durcharbeit

Was der Körper verlangt
Der Rat einer Aerztin
Durcharbeit — Arzt — Hausfrau

Stuttgart. Frau Dr. med. M. Schiller, Aerztin beim städt. Gesundheitsamt Stuttgart, nimmt in einem längeren Aufsatz zur Frage der Durcharbeit Stellung. Es heißt darin u. a.:

Mit einem Hauptfehler beginnen viele Leute schon am Morgen. Immer ist es der Arzt, der seinen Patienten predigt, daß ein ausreichendes, geruhsames Frühstück die Grundlage für jede Tagesarbeit abgeben sollte. Aber der Kampf um die letzte Minute des Schlafes sorgt bei einer großen Anzahl Menschen dafür, daß es nach dem Aufstehen gar nicht mehr zu einem ruhigen Frühstück langt. Stehenden Fußes oder während des Anziehens wird der Kaffee verschlungen, das Brot in großen Bissen unzerkleinert hinuntergeschluckt. Ein großer Teil aller Magenbeschwerden stammt vom „ruhelosen" Essen. Wenn genügend gefrühstückt ist, kann man es bis zum Mittag aushalten. Die kurze Mittagspause ist ganz ungeeignet zur Einnahme eines richtigen Mittagessens, wobei der Beriff „richtig" in Schwaben noch einen ganz besonderen Klang von kompakt und darum schwer verdaulich hat. Dafür sollte aber eine kleine, leichte Mahlzeit für den Durcharbeiter erreichbar und erschwinglich sein.

Viele Betriebe helfen sich durch Kantinen, andere durch Abmachungen mit Wirtschaften der Nachbarschaft. In Stuttgart haben sich die Wirte, insbesondere in der Nähe durcharbeitender Betriebe, bereits umgestellt. Sie geben kleine Mittagessen ab, auch vegetarische Platten, die sehr zu empfehlen sind. Wichtig ist natürlich die Kostenfrage. 40—50 Rpf. wird der Durchschnittspreis sein dürfen, auch sollte die Möglichkeit gegeben sein, um 10—20 Rpf. eine gute Suppe zu bekommen. Sie kann dann eine geeignete Basis für eine solche Zwischenmahlzeit abgeben in Verbindung mit Brot, Obst, Tomaten usw. Diese kleinen Mahlzeiten erfüllen vollständig ihren Zweck: sie nähren, regen an und belasten nicht. Das letztere ist besonders wichtig, denn jeder kennt die Unfähigkeit zu körperlicher und geistiger Arbeit nach einer reichlichen Mahlzeit. Es ist unnötig, zu sagen, daß die Vorzüge dieser leichten Mahlzeit nicht durch den Genuß von Alkohol wieder zerstört werden dürfen. Es ist selbstverständlich, daß man nach einer leichten, aber ausreichenden Mahlzeit um 12.30 Uhr nicht wieder um 4.30 Uhr richtig essen kann. Aber das ist ja gar nicht nötig, und im Interesse der Mehrzahl der Hausfrauen und der Ordnung des Haushaltes gar nicht erwünscht. Zwischen 6 und 7 Uhr wird für die meisten die normale Zeit für diese Abendmahlzeit liegen.

Es ist wahr, daß man abends nicht zu viel und nicht zu schwer essen soll. Aber muß man das? Das Abendessen richtet sich in jedem Fall nach dem Mittagessen. Je kleiner das war, desto mehr wird das Abendessen ausgleichen müssen und umgekehrt. Hat man mittags vegetarisch gegessen, so gibt es abends Fleisch, Salat, Gemüse (außer Kohl), sonst Eierspeisen, leichte Mehlspeisen. Warum nicht Pfannkuchen, geröstete Spätzle, Maultaschen? Solche Dinge schaden nichts, um so mehr als ja die Mahlzeit am Anfang des Abends eingenommen wird, bis zum Schlafengehen also der Hauptprozeß der Verdauung bereits vorbei ist. So brauchen wir den Alpdruck und die schweren Träume des vollen Magens nicht zu fürchten. Der ärztliche Rat für den Durcharbeiter lautet also: Reichliches und ruhiges Frühstück am Morgen, leichte Mahlzeit am Mittag, größere Mahlzeit am Abend, und zwar in den frühen Abendstunden.

Damit ist auch schon ein anderes wichtiges Problem gestreift: Hausfrau und Durcharbeit. Wie paßt sich die Hausfrau der Tatsache an, daß ihr Mann oder ihre Kinder oder beide durcharbeiten? Auch die Frau braucht ein gehaltreicheres, ruhiges Frühstück. Für die Kinder sei darauf hingewiesen, daß ein solideres Frühstück im Hinblick auf die kleinere Mittagsmahlzeit sich auf einem Haferbrei oder einer Hafersuppe aufbauen kann. Gerade diese Speise steht in unseren Erholungsheimen und Heilstätten in hohen Ehren und in großer Gunst von seiten der Kinder. Auch die Hausfrau soll mittags nicht fasten, ebensowenig wie ihre Kinder. An Stelle des gemeinsamen Mittagessens tritt jetzt ein gemütlicher Nachmittagskaffee. Dann kommt das frühe Abendessen, das wirklich die ganze Familie eint und nachher bleibt Zeit zu etwas Rechtem. Der Schwerpunkt des Tages wird mehr in den Abend und dadurch wieder mehr in das Haus und in die Familie verlegt. Wenn die Hausfrau guten Willens, lebendig und elastisch ist, so wird die Durcharbeit für sie bald kein Problem mehr sein, sondern ein Anlaß, ihre produktive Kunst von neuem zu zeigen.

Deutscher Beamter!

Hast Du schon Los „**Arbeit und Brot**"? Dein arbeitsloser Bruder wartet auf Erlösung aus der Qual der Arbeitslosigkeit!

Humor

Der Zweifel.

„Mein Mann will unseren Nachbar verklagen, der ihn einen Idioten nannte."

„Recht hat er!"

„Mein Mann, oder der Nachbar?"

*

In der Gesellschaft.

Werden Sie diesen Abend einige Lieder zum Besten geben, Herr Brüller?"

„Ja; aber nur weil Sie anwesend sind, gnädiges Fräulein!"

„Was haben Sie denn gegen mich?"

*

Kellner.

„Es brennt im Keller! Ob man den Gästen Mitteilung macht?"

„Um Gotteswillen nicht, das gäbe eine Panik! Du rennst zur Feuerwehr . . und ich kassiere während der Zeit!"

*

Schlechtes Gedächtnis.

Einheimischer: „Wo der Stiftsplatz ist? Lassen Sie mich mal nachdenken!"

Fremder (nach fünf Minuten): „Kann ich darauf warten?"

*

Anders gemeint.

„Erschrecken Sie nicht, Frau Schulze, Ihr Junge hat im Warenhaus ein Messer eingesteckt!"

„Um Gotteswillen, er wird sich doch nicht damit verletzt haben?"

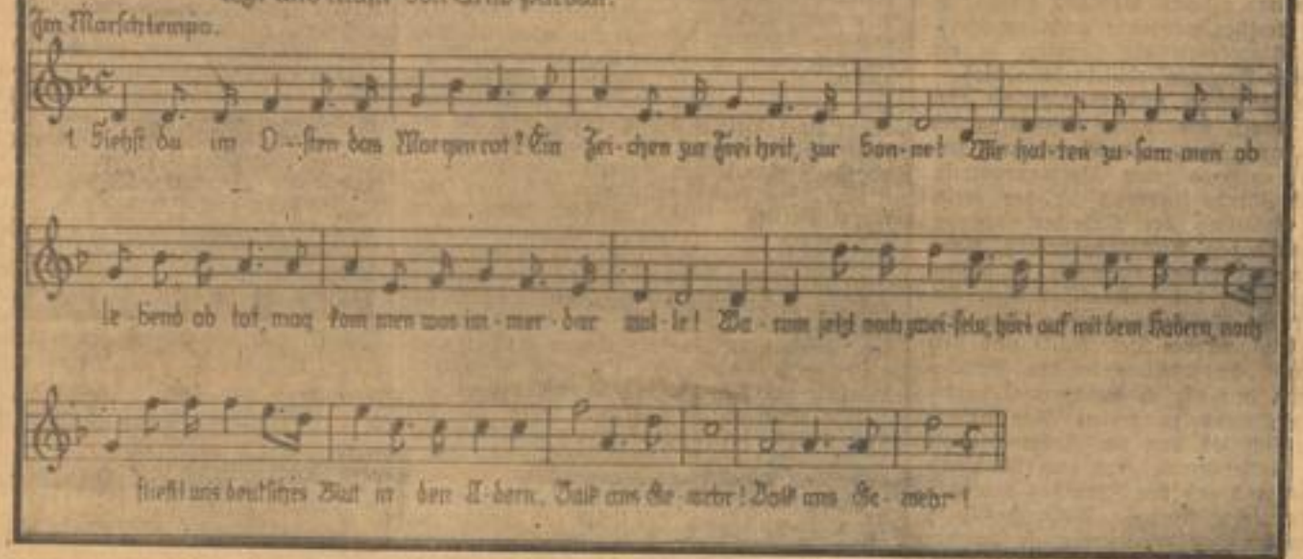
In Erwartung

Nun wart' ich hier schon eine halbe Stunde,
Um Sieben hat er mich hierherbestellt.
Am liebsten hing ich jetzt an seinem Munde,
Dann wär mir nicht so einsam auf der Welt.

Die Sonne brennt, der Wind rauscht in den Bäumen
Und spielt mit meinem neuen Seidenkleid,
Ich möchte jetzt so gern ein bißchen träumen,
Doch, daß ich warten muß auf ihn, das tut mir leid.

Am Ufer dort die einsame Laterne
Hat abends uns so oft gesehn.
Wo er nur bleibt? Hat er mich nicht mehr gern?
Ich kann bald nicht mehr auf den Füßen stehn!

Volk ans Gewehr!

Text und Musik von Arno Parbun.

2. Viele Jahre zogen dahin:
Geknechtet das Volk und betrogen.
Verräter und Juden hatten Gewinn,
Sie fordern Opfer Legionen.
Im Volke geboren entstand uns ein Führer,
Gab Glaube und Hoffnung an Deutschland uns wieder.
Volk ans Gewehr! Volk ans Gewehr!

3. Deutscher, wach auf nun und reih dich ein, wir schreiten dem Siege entgegen,
Frei soll die Arbeit und frei wollen wir sein und mutig und trotzig verwegen.
Wir ballen die Fäuste und werden es wagen;
Es gibt kein Zurück mehr und keiner darf zagen!
Volk, ans Gewehr, Volk, ans Gewehr.

4. Wir Jungen und Alten, Mann für Mann,
Umklammern das Hakenkreuzbanner;
Ob Bauer, ob Bürger, ob Arbeitsmann,
Sie schwingen das Schwert und den Hammer;
Sie kämpfen für Hitler, für Arbeit und Brot!
Deutschland erwache und Juda — den Tod.
Volk ans Gewehr! Volk ans Gewehr!

KB. Zu diesem Liede gibt es eine 3—4stimmige Bearbeitung für Männer- oder gemischten Chor im Selbstverlag des Komponisten Albrecht Belge, Mühringen (Württ.). Stimmen je 10 Pfg.

Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

23. Fortsetzung.

Ich täuschte mich mit spöttelnden Gedanken über ein Leid hinweg, das auch das meinige geworden war. Sechs Uhr schlug es im Kirchturm, zugleich hub das Trommeln und Blasen der Reveille an. Vom Echo der Schneeberge kam vielfältige Antwort. Ich schloß wieder die Fenster, machte die Offiziersbude warm und gemütlich, das war keine Liebedienerei, das war eher Tapferkeit vor dem Feinde. Außerdem befand sich ja ein Gerechter unter den Gästen, die sich mit Grausamkeiten befriedigten. Oder war dieser Gerechte einer von der „Penetration pacifique?" Man durfte selbst den Gütigen nicht mehr trauen, es wimmelte von Spitzeln, Provokateuren, Herostraten, falschen Propheten und Demagogen aller Schattierungen. Ich spuckte aus, scheuerte mit dem Fuß drüber, ging in die Küche, sorgte für Kaffeewasser. Schon klopften Burschen und Schuhputzer an die Hoftür, öffneten, klapperten mit den Zähnen. Jeder der Kulis hatte eine Kanne in der Hand. Die Herren Offiziere brauchten warmes Wasser zum Waschen. Diese Weiber. Sie sollten aber nicht zu Gekrierfleisch werden, darum goß ich den Poilus die Kann so voll, daß sie sich die Finger verbrannten. Sofort setzte ich neues Wasser auf, diesmal im Waschkessel, damit man aus der Fülle schöpfen konnte. Da die Feuerung nur noch leise schlummerte, mußte sie mit Kohlen und Brandholz geweckt werden. Bald fraßen die Flammen ihr Futter heißhungrig auf. Die Küchenuhr wollte ebenfalls einnicken, da zog ich ihre Gewichte hoch, damit das Pendel keine Müdigkeit vorschützen konnte.

Ich war ein Stiefelknecht geworden, den man immer wieder nötig hatte und doch mit Füßen trat. Das schien sich auch im Hause Anker nicht ändern zu wollen; denn als ich mich umdrehte, stand die fette Kochmamsell auf der Treppe, unten barfuß mit Krampfadern, oben mit einer Nachthacke von Mamo Fidibus versehen, während ein rattenschwanzdünnes Zöpfchen von Schulter zu Schulter hüpfte, so oft das schlaftrunkene Monstrum den Kopf bewegte. In meine Nähe wagte sich die Mamsell mitnichten, sie gehörte dem Vorstand eines Jungfrauenvereins an, eine Tatsache, die sie mir gestern mittag offenbart hatte. Aber die Dicke keifte jetzt wenig jungfräulich: Ich hätte mich um Sachen gekümmert, die mich nichts anginnen; für das Herdfeuer sei kein anderer zuständig als sie, und das Kaffeewasser dürfe vor 7 Uhr keine Blasen werfen, was da die eigenmächtige Hantiererei mit Kohlen und Brennhölzern bedeuten sollte! Ich sei ein Schmuser und hergelaufener Kostgänger, ohne mich wäre das ganze Unglück nicht ins Haus gekommen . . . kurz und gut: Ich sollte mich zum Teufel scheren!

Das fette Donnerkeil hatte eine Stimme wie ein billiges Grammophon. Ich konnte mich zu keinem Widerwort entschließen, ich hätte mich schon in die Nähe einer geblümten Nachtjacke begeben müssen, deren Geheimnisse ich mit dem besten Willen nicht ergründen mochte. Jungfrau hin, Hexe her, dies ewig Weibliche stieß mich ab. Und doch mußte unter der geblümten Nachtjacke eine fühlende Brust klopfen; denn als ich mich schweigend nach meinem Reisebündel bückte, das immer noch unterm Küchenstuhl lag, wurde Susanna, so hieß die Mamsell, schon rührselig. Sie vergaß ihrer wohlbeleibten Jungfräulichkeit, kam die letzten Treppenstufen herunter und platschte mit nackten Füßen über den Steinboden der Küche. Dann inspizierte sie das Gelände, warf aus Verlegenheit noch eine weitere Schüppe voll Kohlen dem Herd ins Maul, trappelte zur Offiziersstube, sah, daß alles wieder sauber gelüftet und mollig war, und schwankte zu mir zurück, um mir ihre ebenso joviale wie ungewaschene Pfote auf die Schulter zu legen: „Bleibe fe vorläufig aber nur probeweis, nit wahr?"

Ich nickte keusch. Susanna hatte noch weitere Wünsche. Ich sollte schon vier Lot Kaffee mahlen, dreißig Scheiben Brot säbeln, Butter schaben, Tassen auftragen, Eier kochen, Messer schmirgeln — — —, ein ganzes Register. Meine Einwilligung hielt Susanna nicht lange für nötig, sie stampfte schon wieder die Holzstiegen hinauf. Wahrscheinlich wollte sie noch im Bett dösen, das sie so früh und unter solch ungemütlichen Umständen hatte verlassen müssen. Ich guckte ihrer Massigkeit grübelnd nach: Und sie bewegt sich doch!

Um 8 Uhr kamen die Offiziere wieder, einer nach dem andern. Sie stotterten sich in die Stube, mit käsigen Gesichtern und geschwollenen Brummschädeln. Alle taten so, als sei am gestrigen Abend nichts Außergewöhnliches vorgefallen. Sie sagten gar den Morgengruß, wenn ich ihnen einzeln begegnete, doch kehrten sie die Sieger heraus, als sie zu zwölfen hinterm Kaffee hockten. Nach dem Frühstück stürzten sie zum Exerzierdienst, gegen dessen Drill, ich konnte das durchs Fenster beobachten, die im neuen Deutschland und sonst in aller Welt so verfemte Preußerei nur ein zephirisches Säuseln gewesen war. Im übrigen ließen die parfümierten Verzingetorixe zwei Brandlöcher in der frischen Tischdecke zurück, obwohl ich für Aschenbecher gesorgt hatte. Eva Anker, die arme Wirtsfrau, schlappte erst gegen 10 Uhr die Treppe hinunter, mit verheulten Augen und eingeschrumpften Wangen. Sie jagte mich sofort zum Gemeindevorsteher, ich sollte nach dem Schicksal ihres Adam fragen, außerdem müßte ich mich anmelden und mit dem notwendigen Personalausweis für die französische Zone versehen lassen. Ich beeilte mich sehr, denn Adam Ankers Schicksal kümmerte mich wie mein eigenes.

Das Haus des Vorstehers war mir nicht fremd: Pankraz Wendland, Weingutsbesitzer, Mostheim am Rhein! Mein Herbergsvater mit den spanischen Korken. Der Biedermann kannte mich wieder, er fragte mich sogar über meine Kahnpartie durchs Treibeis aus, denn diese Fahrt sei doch ein Bubenstück gewesen. Während Wendland mir meinen englischen Paß kassierte und den französischen mit Hilfe der alten Photographie ausstellte, knirschte er übers Tintenfaß hin: „Den Adam habe se heut Nacht scho no Zweibrücke g'schafft!"

Mehr wußte selbst der Vorsteher nicht, die Franzosen hatten jede Auskunft höhnisch verweigert. Mit diesem Bescheid würde ich Frau Eva wenig trösten können. Ich mußte dann noch in die Höhle des Löwen, nämlich zum Herrn Ortskommandanten, um meinen Paß stempeln zu lassen. Vater Wendland ermahnte mich vorher mit drohendem Finger, ich sollte mich einer vernünftigen Zurückhaltung befleißigen, die Franzosen lägen überall auf der Lauer, um die Männer zu verschleppen und die Frauen zu nötigen. Er habe wieder scheußliche Nachrichten bekommen. Die Poilus beraubten jetzt auch die Geldtransporte der deutschen Bankhäuser, sie unterschlügen an den Zollgrenzen selbst Lebensmittel und Reisekoffer, sie hätten sogar in der Hardt auf Eisenbahnzüge geschossen und in vielen Orten des Rheingaus junge Mädchen vergewaltigt.

Da sollte ich mich vernünftiger Zurückhaltung befleißigen!

Der alte Wandland beschwor mich noch einmal, er habe seine Gründe, der Ortskommandant wartete darauf, in Mostheim allerlei auszuplündern und auszuweisen, was sich irgendwie trotzig verhalte. Die Reihe würde mit dem alten Wendland beginnen.

Ich ging zum Kommandanten, der mich an Hand eines Wörterbuches mit Swein und Alunke begrüßte. Meine Gedanken konnte er nicht lesen, ich wäre sonst standrechtlich füsiliert worden. Mit dem Paß lief ich zum „Goldenen Anker", nachdem mir der Wackel in den Straßen und das standhafte Getropfe von den Dachkandeln offenbart hatten, daß das Tauwetter vom Oberrhein wacker nach Norden plätscherte.

Eva Anker saß wieder bebend und weinend auf dem Küchenstuhl, ich brauchte ihr die Nachricht des Vorstehers nicht mehr zu geben: Adam hatte noch in der Nacht einen Abschiedsbrief schreiben dürfen, der seiner Frau soeben von einer Ordonnanz überbracht worden war. Susanna, die Kochmamsell, stand am Bottich und schälte Kartoffeln, bei jedem Schluchzen wabbelten ihre Brüste. Durfte es meine Aufgabe sein, so vielen Jammer zu trösten? Schon reichte mir Frau Eva den Brief. Da stand geschrieben, es würde alles wieder gut werden, eine Gefängnisstrafe in Zweibrücken sei eher eine Auszeichnung als eine Schande!

Da schlug ich mich auf die Schenkel, daß die Weiber zusammenfuhren: Frau Anker, um diesen Mann wird Sie jede Frau beneiden!

(Forts. folgt).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw